Hirschberger Tageblatt.

Verlag von Geisler & Ike.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burgthurm) 1. Etage. **Expedition:** Lichte Burgstraße 14 (Am Burgthurm) parterre.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Commanditen und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis für die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reclamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureaux, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landeshut, Bolkenhain, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friedeberg a. Qu. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen.
Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Nr. 227. **Hirschberg i. Schl.,** Sonnabend, den 28. Dezember **1889.**

Das
Hirschberger Tageblatt
kostet für das
erste Vierteljahr 1890
nur 1 Mark.

Für diesen billigen Preis ist die **umfangreichste täglich erscheinende Zeitung Hirschbergs und der Ortschaften des Riesengebirges** abzuholen

bei der Expedition, Lichte Burgstraße 14,
Emil Korb, Langstraße 14,
Hugo Niepold, Langstraße 18,
Oscar Schmidt, Alt-Schönauer Mehlniedlg., Schildauerstr. 14,
A. Heilig, Buchhandl. Markt 1,
Paul Loreck (Robert Lohse Nachfl.), Markt 30,
Johannes Hahn, Markt 45,
Ed. Gritzner, Buchhandlung, Markt 47,
Gustav Noerdlinger, Schützenstraße 11,
Ferdinand Felsch, Promenade 7,
Max Forkel, Warmbrunnerstr. 7,
Robert Weidner, Bahnhofstr. 10,
Paul Wolff, Warmbrunnerstr. 31,
Oscar Männich, Schmiedebergerstraße 22,
Gustav Köster, Dunkle Burgstraße 4,
Frau Kaufmann **Anders,** Bahnhofstraße 26,
Eduard Krinke, Bahnhofstr. 46,
Gustav Mohrenberg, Bahnhofstraße 58,
Richard Krause, An d. Brücken 7,
G. Zirkler, Sechsstätte 10,
Emil Sturm, Bolkenhainer Chaussee 5a,
K. Grabs, Warmbrunnerstr. 21,
A. Hoffmann, Hellerstraße 8,
Heinrich Springer, Buchhändler, Schulstraße 13,
C. Weinmann, Mühlgrabenstr. 33,
Frau **Marie Schoeps,** Auengasse 4a,
Paul Krause, Cunnersdorf,
Franziska Adolf, Cunnersdorf.

Auswärtige Leser
wollen das **Hirschberger Tageblatt** gefl. **rechtzeitig** bei der **Postanstalt** bestellen. Preis einschließlich der Abtragsgebühr für den Briefträger **1 Mk. 50 Pf.,** ohne Abtragsgebühr **1 Mk. 10 Pf.**
Außerdem nehmen auch unsere Kommanditen

in **Herischdorf Oswald Schubert,**
" **Warmbrunn Max Leipelt,**
" **Hermsdorf u. K. Paul Wolff,**
" **Petersdorf Paul Bufe,**
" **Schreiberhau Herm. König,**
" **Schmiedeberg Sommer's Buchhandlung,**
in **Landeshut Selbmann & Nentwig,** Buchhandlung,
" **Bolkenhain C. Schubert,**
" **Schönau Adalbert Weist,**
" **Greiffenberg Gustav Thamm,**
" **Friedeberg a. Qu. August Pohl**
" **Lähn Petzold,**

Bestellungen
zum Preise von 1 Mk. 50 Pf.
entgegen.

Expedition des Hirschberger Tageblatt.

Monarchie und Republik.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika spukt in verschiedenen Köpfen die fixe Idee, daß in nicht allzu ferner Zeit sich auch das alte Europa in einen Bund republikanischer Staaten umwandeln müsse. Dahingehende Prophezeiungen sind jenseits des großen Wassers häufig gemacht worden und sie sind mit rührender Regelmäßigkeit wiedergekehrt, wenn irgend welche große Ereignisse Umgestaltungen zu begünstigen schienen. Neuerdings hat wieder ein nordamerikanischer Senator als Folge der brasilianischen Revolution einen Sieg des Republikanismus in — Deutschland in Aussicht gestellt. Wie wenig muß dieser biedere Politiker die europäischen und insbesondere die deutschen Verhältnisse kennen. Von einer Rückwirkung der brasilianischen Umwälzung auf Deutschland kann schon gar keine Rede sein; höchstens wäre eine solche auf Portugal und Spanien denkbar. In der That wurde auch berichtet, daß sich dort die republikanischen Umtriebe auf die ersten Nachrichten aus Brasilien wieder stärker geltend machten. Thatsächlich haben dieselben auf der Pyrenäen-Halbinsel niemals aufgehört; die Dinge hängen dort immer in der Luft. Die neueren Nachrichten aus Brasilien lauten für die Sache des Republikanismus nichts weniger als begeisternd. Der erste Streich ist zwar vollständig gelungen, aber der Zeitpunkt, bis zu welchem eine neue dauernde Ordnung geschaffen sein wird, erscheint in weite Ferne gerückt. Die Republikaner der Pyrenäen-Halbinsel haben bald Wasser in ihren Wein gießen müssen. In Zentraleuropa, und namentlich in Deutschland, ist von einer republikanischen Bewegung kaum etwas zu spüren. Unser Parteiwesen ist ja sehr zersplittert, aber außer den Sozialdemokraten tritt keine der bestehenden Parteien offen für die Forderung der Republik ein. Ja, die Sozialdemokraten selbst vermeiden es, von dieser Forderung zu sprechen. Sie wissen, daß sie mit derselben keinen Hund hinterm Ofen hervorlocken würden. Sie begnügen sich deshalb damit, mit mehr oder minder ernstgemeinten materiellen Forderungen zu Gunsten der Arbeiter die große Masse zu ködern. In keinem Lande der Welt ist die republikanische Bewegung schwächer und unbedeutender, als in Deutschland. Die Ursache hierfür liegt klar zu Tage: wir haben eine gute Monarchie. Einmal sind die Gewalten in unserem Staatswesen in richtigem Maße vertheilt, sodaß eine stete gegenseitige Ergänzung, ein glückliches Zusammenarbeiten im Interesse des Staates und seiner Bewohner gesichert ist. Dazu kommt dann noch die Persönlichkeit der Monarchen und in erster Linie des Kaisers. Kaiser Wilhelm I., Kaiser Friedrich und Kaiser Wilhelm II. haben es bei hohem Verständniß für die Interessen des Volkes unablässig bekundet, daß sie es ernst mit ihrem hohen Herrscherberufe nehmen. Man wird vergeblich in der Geschichte nach Beispielen von Herrschern suchen, welche sie in dieser Hinsicht übertroffen hätten. Wenn wir rein logisch, ohne Berücksichtigung des gemüthlichen Moments der Volksseele, ohne Berücksichtigung der an's Herz gewachsenen Tradition, abwägen, so würden wir einer guten Republik vor einer schlechten Monarchie den Vorzug geben müssen. Dagegen sind die Interessen der Völker unter einer guten Monarchie besser gewahrt, als unter einer guten Republik. Es giebt kein anderes Mittel, den Willen des Volkes zu extrahiren, als die Wahlen. Dieses Mittel aber ist, selbst wenn es durch ein Referendum, durch eine Volksabstimmung über gewisse grundlegende Gesetze ergänzt wird, mangelhaft und unzuverlässig. Nur zu häufig stehen parlamentarische Mehrheitsbeschlüsse in direktem Widerspruch zu den Wünschen der großen Mehrheit des Volkes und noch mehr im Widerspruch zu den Interessen desselben. Aus diesem Grunde ist es immer bedenklich, die ganze Fülle der Staatsgewalt in die Hände wechselnder parlamentarischer Majoritäten zu legen, wie es ja auch seine Bedenken hat, wenn die ganze Machtfülle uneingeschränkt bei der Krone liegt. Ist, wie dies das Wesen des Konstitutionalismus mit sich bringt, die Uebereinstimmung von Krone und Volksvertretung erforderlich, um einen bestehenden gesetzlichen Zustand abzuändern, so liegt für die Bevölkerung darin unzweifelhaft eine höhere Bürgschaft für die Erkennung und Berücksichtigung ihrer Bedürfnisse, als wenn die Entscheidung ausschließlich nur einem der beiden Theile anheimgegeben ist. Steht nun an der Spitze eines solchen konstitutionellen Staatswesens noch ein weiser, willenskräftiger Monarch, der nicht nur das Beste seines Volkes will, sondern auch die volle Erkenntniß dafür besitzt, was das Beste wirklich ist, so wird die republikanische Propaganda in der Bevölkerung auf die vollkommenste Theilnahmslosigkeit stoßen. So stehen die Sachen in Deutschland. Eine Wandlung dieses Standes der Dinge werden die Herren Senatoren in Washington schwerlich erleben.

Rundschau.

— Es ist bereits öfter die Rede davon gewesen, daß unmittelbar nach den Weihnachtsferien des Parlaments der Reichskanzler Fürst Bismarck nach Berlin kommen werde, um eventuell in den Gang der Reichstagsverhandlungen einzugreifen. Man thut jedoch gut, alle solche Nachrichten mit Vorsicht aufzunehmen. Vorläufig liegt kaum eine Veranlassung vor, welche ein thatsächliches und persönliches Eingreifen des ersten Rathgebers unseres Kaisers als nöthig erscheinen ließe. Wohl sind von dem Etat noch die beiden wichtigen Ressorts der Marine und des Landheeres zu erledigen, aber dieselben haben in der Kommission eine so eingehende Erörterung erfahren, daß ein Eintreten des Reichskanzlers für einzelne Posten kaum erforderlich erscheint. Zu einer Darlegung der allgemeinen politischen Situation, wozu der Reichskanzler wohl sonst den Militäretat benutzte, fehlt auch jetzt die nöthige Veranlassung. Die Situation ist eine vollkommen friedliche, diese Versicherung braucht uns nicht erst aus dem Munde des Herrn Reichskanzlers gegeben zu werden; außerdem hängt aber die Umwandlung in unserem Heerwesen nur mittelbar mit der politischen Situation zusammen, denn diese Umwandlung bedeutet keine Vermehrung unserer Streitkräfte, sondern nur eine bessere Vertheilung und Organisation. Ein Motiv würde allerdings für ein Eingreifen des Fürsten Bismarck sprechen: das ist die Beschleunigung der parlamentarischen Arbeiten, die dadurch sicherlich herbeigeführt werden würde. Eine solche kann aber auch die Reichstagsmehrheit selbst in die Hand nehmen, wenn sie stets vollzählig zur Stelle ist.

— Mit großer Beharrlichkeit wird von einigen österreichischen Blättern das Gerücht verbreitet, daß auf Veranlassung der Regierung ernstliche Versuche gemacht werden, eine Versöhnung der Deutsch-Böhmen mit den Czechen herbeizuführen, und es ist von Besprechungen die Rede, welche in dieser Angelegenheit zwischen dem Grafen Taaffe und dem Fürsten von Schönburg als hervorragendem Vertreter der deutschen Partei stattgefunden haben sollen; aber bestimmte zuverlässige Angaben über diese angeblichen Verhandlungen fehlen. In deutschen Kreisen scheint man sich von diesen Bemühungen keinen großen Erfolg zu versprechen; man glaubt nicht an die Möglichkeit eines freundlichen Entgegenkommens von czechischer Seite und hat nach den Erfahrungen, die man nach dieser Richtung gemacht hat, auch keinen Grund, es zu thun. Unterdessen werden die Vorbereitungen für den deutsch-böhmischen Parteitag, der am 26. Januar zusammentritt, mit großem Eifer betrieben. Eine stattliche Reihe der bedeutendsten Parteigenossen hat ihr Erscheinen versprochen und von den deutsch-böhmischen Reichsraths- und Landtagsabgeordneten wird wohl keiner versäumen, dem Parteitage beizuwohnen. Die deutsch-böhmischen Städte werden theils durch ihre Bürgermeister vertreten sein, theils durch Mitglieder ihrer Stadträthe. Ueber die Geschäftsordnung des Parteitages sind noch keine Bestimmungen getroffen worden, doch verlautet, daß Dr. von Plener über die politische Lage, Direktor Schlesinger über das deutsche Schulwesen in Böhmen, Dr. Hallwich über die von den Czechen geplante Landesausstellung und Krzepek über landwirthschaftliche Fragen berichten wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Dezember. Der Kaiser wohnte in Potsdam am 24. Dezember Nachmittags der Weihnachtsbescheerung beim Lehrbataillon bei. Die Weihnachtsbescheerung für die kaiserliche Familie, welcher das Kaiserpaar, die Mutter der Kaiserin, Prinz und Prinzessin Leopold von Preußen, das erbprinzlich Meiningen'sche Paar beiwohnten, fand um 5 Uhr im Muschelsaale statt. Daselbst waren zwei große und fünf kleine Christbäume aufgestellt; unter den Geschenken für die drei ältesten Prinzen befanden sich drei vom Sultan geschickte Sättel von blauem Sammet mit breiter goldener Stickerei und vergoldeten Steigbügeln.

— Bei der Kaiserin Augusta fand Dienstag Nachmittag um 5½ Uhr im hiesigen Palais die Feier des heiligen Weihnachtsabend statt, an welchem auch die großherzoglich badischen Herrschaften Theil nahmen. Der Weihnachtsbescheerung ging, wie bisher, ein Diner voraus.

— Der Großherzog von Baden stattete den Generalfeldmarschällen Grafen Moltke und Blumenthal Besuche ab.

— Zum Gouverneur der Festung Ulm ist der Kommandeur der Gardekavalleriedivision Generallieutenant Graf von Alten ernannt worden. Die Gardekavallerie-Division erhält Generallieutenant von Versen, bisher Kommandeur der Kavalleriedivision des XV. Armeekorps. Letztere übernimmt Generalmajor Edler von der Planitz, seither Kommandeur der 2. Garde-Kavalleriebrigade. Diesen endlich ersetzt Oberst von Kleist, Flügeladjutant des Kaisers und bisher Kommandeur des 3. Garde-Ulanenregiments in Potsdam.

△ In hiesigen kolonialpolitischen Kreisen hat die Maßregelung des Gouverneurs der brasilianischen Provinz Rio Grande do Sul seitens der neuen Regierung in Rio Janeiro einige Verwunderung erregt. Herr Martins, der Gouverneur Rio Grande's, hat jedenfalls das Verdienst für sich, seine Provinz dem Gesammtreiche erhalten zu haben; sie hätte sich sonst schwerlich schon als selbstständige Republik konstituirt oder sich dem benachbarten Uruguay angeschlossen. Ob das letztere jetzt unter der Diktatur des Generals Fonseca doch nicht noch geschieht, ist allerdings sehr fraglich. Rio Grande do Sul ist bekanntlich hauptsächlich von deutschen Ansiedlern bewohnt.

— N. L. K. Große Heiterkeit hat ein Satz aus dem vorgestrigen Leitartikel der Freis. Ztg. über „Künftige Reichstagsmehrheiten" erregt. Dort heißt es: „Das Beste wäre allerdings, wenn es möglich wäre, eine freisinnige Mehrheit oder eine so starke freisinnige Partei aus der Wahl herauszubringen, daß dieselbe in Verbindung mit der Volkspartei und der Sozialistenpartei, sowie etlichen liberalen Wilden im Stande wären, durch Mehrheitsbeschlüsse weitere Verschlimmerungen der Gesetzgebung nach allen Richtungen zu verhindern. Ein solches Wahlresultat ist vielleicht noch nicht zu erzielen." Im gegenwärtigen Reichstage sitzen 35 Deutschfreisinnige, 11 Sozialdemokraten, ein einziges Mitglied der Volkspartei. Rechnet man dazu noch einen oder den andern „liberalen Wilden", so macht das höchstens 50 Mann. Wir sind auch der Meinung, daß sich diese Schaar bei den nächsten Wahlen „vielleicht" noch nicht zur Majorität auswachsen wird.

— Dem Redakteur der Berliner Staatsbürgerzeitung, Dr. Bachler, ist die wegen Beleidigung des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Singer zuerkannte und bereits von ihm erlegte Geldstrafe von 400 Mark auf dem Gnadenwege erlassen worden. Die Beleidigung war in einem Artikel der Staatsbürgerzeitung gefunden worden, der Singer zum Vorwurf machte, seine Arbeiterinnen unzulänglich zu bezahlen und auf Grund dessen ausführte, daß das Verhalten der Sozialdemokraten als Arbeitgeber in schroffem Widerspruche zu ihren Lehren stehe. Bachler hatte nicht um eine Begnadigung nachgesucht.

— In dem Prozeß des Herrn von Carstenn-Lichterfelde gegen den Reichs-Militärfiskus hat das Kammergericht am Montag nach umfangreicher Beweisaufnahme dahin erkannt, daß die Klage dem Grunde nach — es werden 6 Prozent von dem Werth der Lichterfelder Schenkung als jährliche Kompetenz gefordert — gerechtfertigt sei.

Hannover, 26. Dezember. Hier hat die Familie des Versicherungs-Inspektors Kl. durch Einathmen von Kohlengas den Tod gesucht und gefunden. Die Familie bestand aus dem hoch in den Siebzigern stehenden Vater und zwei 35 und 37 Jahre alten unverehelichten Töchtern. Die Veranlassung zu dem Selbstmorde wird in Nahrungssorgen gesucht. Die Familie hat früher in glücklicheren Verhältnissen in Köln gewohnt.

Bonn, 26. Dezember. Von einem Neubau, der bereits bis zum dritten Stock geführt worden war, stürzte durch Lockerwerden des Mauerwerks der größte Theil zusammen und begrub vier Arbeiter unter den Trümmern. Einer derselben war gleich todt, ein zweiter wurde lebensgefährlich, die beiden anderen schwer verletzt.

Detmold, 25. Dezember. Herr Richter hat zum Weihnachtsfeste eine Wette verloren! Er hatte nämlich darauf gewettet, daß die Nationalliberalen in unserm Wahlkreise der konservativen Kandidatur des Herrn v. Richthofen zustimmen würden; nun haben die Nationalliberalen Detmold's Herrn Richter einen Strich durch die Rechnung gemacht und einen besonderen Kandidaten in der Person des Gymnasiallehrers Dr. Weerth aufgestellt. Es ist das nicht etwa ein „Kartellbruch", wie von gewisser Seite jetzt jedes selbstständige Auftreten der Nationalliberalen genannt wird, sondern nur die Konsequenz des Kartells; denn dieses bestimmte, daß die Partei, welche bislang den Wahlkreis inne hatte, auch den Kandidaten für die Neuwahl zu nominiren hat. Diese Konsequenz haben also die Nationalliberalen aus den Kartellbestimmungen für Detmold gezogen.

Schwerin, 25. Dezember. Ein Eisenbahnunglück in der Christnacht! Nachts 12 Uhr stieß dicht vor dem Bahnhofe Schwerin ein von zwei Lokomotiven gezogener Personenzug der Route Stettin-Rostock-Kleinen mit einem rangirenden Güterzug zusammen. Die Passagiere blieben unverletzt, ein Heizer wurde schwer verletzt, der Lokomotivführer des Güterzuges ist vom Dienst dispensirt worden. Zahlreiche Waggons, sowie drei Lokomotiven sind theils zertrümmert, theils stark beschädigt. Die Trümmerstätte zeigt ein Chaos von Verwüstungen. Die Schuld wird dem Führer des Güterzuges beigemessen, da er in fahrplanmäßiger Zeit auf dem Hauptgeleise rangirt haben soll. Es wird als großes Wunder betrachtet, daß keine Menschenleben zu beklagen sind.

München, 26. Dezember. Das Befinden des Ministerpräsidenten von Lutz ist recht unbefriedigend; die letzte Nacht hat der Kranke unruhig verbracht. — Der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, Oberlandesgerichtsrath von Alwens, ist heute früh gestorben.

Hof (Bayern), 25. Dezember. Einige Tage vor Weihnachten begannen die Arbeiter des Neubaues der Vogtländischen Baumwollspinnerei einen Strike, der Mittags in einen so großen Tumult ausartete, daß ein großer Theil der Schutzmannschaft zur Wiederherstellung der Ordnung einschreiten mußte und drei Aerzte mit dem Verbinden der Verwundeten, unter welchen sich die am übelsten zugerichteten zwei Obermeister befinden sollen, zu thun hatten. Außer fast sämmtlichen Fensterscheiben soll auch ein großer Theil der Maschinen zerstört worden sein.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der im Namen der Vertrauensmänner der Deutschen in Böhmen von Dr Schmeykal erlassene packende Aufruf: „An das Deutsche Volk in Böhmen!" schließt mit den Worten: „Laßt uns stark und einig zusammenstehen — laßt uns einander nicht verlassen in Noth und Gefahr! Wir wollen den Frieden — wir wollen und fordern aber auch unser Recht!"

Italien. Nicht weniger als 21 Deutsche wurden im Monat November d. J. von der italienischen Polizei an die Grenze „abgeschoben". Die Hälfte derselben war auf Sizilien, wo sie sich bettelnd umhertrieben, aufgegriffen worden. An Stelle von Legitimationen trugen diese Leute Papierbogen, welche allerhand grobe Beleidigungen für die Polizei enthielten und als Stempel mit deutschen — Briefmarken beklebt waren. Viele Gensdarmen, welche nicht Deutsch verstanden, hatten auch wirklich jene kuriosen Pässe „respektirt".

— Nach einer Meldung der „Gazetta di Venezia" hat der deutsche Kaiser den Kronprinzen von Italien eingeladen, zu der Einweihung des Mausoleums Kaiser Wilhelm's I. nach Berlin zu kommen.

Belgien. Beim letzten Diner am Brüsseler Hofe nahm König Leopold der National-Zeitung zu Folge Veranlassung, sich mit Mitgliedern der Abgeordnetenkammer über verschiedene politische Angelegenheiten zu unterhalten. Als das Gespräch auch auf Artikel der „Nouvelle Revue" der Frau Adam kam, in welchen seit zwei Jahren wiederholt behauptet wird, daß ein geheimer Vertrag zwischen dem König Leopold und Deutschland abgeschlossen ist, protestirte der König energisch gegen die Existenz eines solchen Vertrages.

— Wie schon von uns gemeldet, ist seit einigen Tagen die Gährung und die Unzufriedenheit in der Umgegend von La Louvière und Charleroi eine sehr starke unter den Bergleuten. Angesichts der dauernden Preissteigerung der Kohlen verlangen die Bergleute abermals eine Lohnerhöhung, ferner aber, und das ist diesmal das Wesentliche, wird die Einführung der 9- und der 8stündigen Schicht gefordert. Die Bewilligung derselben auf den staatlichen Gruben im Saargebiete hat auf die Bergleute der belgischen Reviere einen tiefen Eindruck gemacht; der Gedanke, durch einen allgemeinen Strike das Gleiche zu erreichen, schwebt Allen vor, und die Verhältnisse drängen zum Ausbruche der Bewegung.

— Die Zahl der strikenden Bergarbeiter im Hennegau ist auf 10 000 angewachsen.

— Nach einem der Voss. Ztg. aus Paris zugehenden Telegramm wird dort die Berathung der Brüsseler Konferenz gegen die Sklaverei als gescheitert betrachtet. Frankreich verweigert England entschieden das Durchsuchungsrecht, es gesteht höchstens zu, daß englische Schiffe das Recht haben sollen, im Rothen Meer und im persischen Meerbusen verdächtige Araber-Dhaus, die unter französischer Flagge fahren, nach ihren Papieren zu fragen und wenn diese nicht in Ordnung sind, hiervon dem nächsten französischen Geschwader Anzeige zu erstatten.

Frankreich. Dem „Temps" zu Folge wäre die französische Regierung geneigt, der Konversion der egyptischen Schuld zuzustimmen, wenn England den Willen offenbarte, zu einer Räumung Egyptens durch die englischen Truppen zu gelangen. Im Uebrigen würde die französische Regierung den Gedanken anregen, einen Theil der durch die Konversion erzielten Ersparnisse dazu zu verwenden, daß das eigentliche egyptische Heer gegen entsprechende Reduktion des Bestandes der englischen Okkupationstruppen vermehrt werde.

— Der heilige Stuhl verwarf Boulanger's Gesuch um Richtigerklärung seiner Ehe. Vielleicht ist es ihm ein Trost, daß seine Freundin, Madame de Bomumain, dieser Tage eine Erbschaft von 10 Millionen gemacht hat, so daß der brave General auf absehbare Zeit vor Noth geschützt ist.

Dänemark. Der Dampfer „Kiew", der vereinigten Dampfschiff-Gesellschaft gehörig, welcher vom Mittelmeer mit Südfrüchten, Wein und Korken nach Rußland bestimmt war, ist im inneren Hafen von Kopenhagen abgebrannt. Menschenleben sind nicht verloren.

Rußland. In Windau (Ostseeprovinzen) ist der ländliche Gesangverein „Harmonie" geschlossen worden. Die Motivirung lautet: Auf den Versammlungen der „Harmonie" wurde sehr wenig Musik betrieben, während Fragen zur Erörterung kamen, die im Statut gar nicht vorgesehen waren, so über Heirathsangelegenheiten, über den Charakter der Mädchen, reiche Mitgift u. a. m. Wie harmlos muß dieser deutsche Gesangverein gewesen sein, daß selbst die russischen Behörden keine anderen Vorwände für ihre Gewaltmaßregel finden konnten!

— Nachrichten aus Russisch-Polen zu Folge werden von Neujahr ab sämmtliche dortige Eisenbahnbeamte durch Reserveoffiziere ersetzt werden.

— Die wegen der von der Odessaer Studentenschaft veranstalteten Kundgebung für Tschernischewsky geschlossene Universität wurde auf Bitten der adligen Studenten wieder eröffnet. Hingegen wird gegen die sechszig relegirten Studenten die strafgerichtliche Untersuchung fortgeführt. Drei derselben wurden bereits in die Peter-Pauls-Festung abgeliefert.

Serbien. Vor einigen Tagen kamen etwa 250 Arnauten bei Toplitza über die serbische Grenze unter dem Vorwande, Holz holen zu wollen, und beantworteten die Aufforderung des Kommandanten der serbischen Grenzwache zur Umkehr mit Gewehrschüssen. Bei dem darauf entstandenen Kampfe und Handgemenge wurden der Kommandant und ein Unteroffizier der serbischen Grenzwache verwundet. Die serbische Regierung hat in Folge dessen bei der Pforte Vorstellungen erhoben.

Türkei. Nach dem „Lev. Herold" strebe eine französische Gesellschaft die Konzession zur Ueberbrückung des Bosporus an.

Brasilien. Aus Montevideo eingegangene Privatnachrichten bestätigen die Meldungen von neuerdings in Brasilien stattgehabten Unordnungen und Ruhestörungen und bezeichnen die Lage der Regierung als eine kritische.

Persien. Aus der in Konstantinopel in persischer Sprache erscheinenden und als offiziell geltenden Zeitung „Achter" theilen die „Moskowskija Wedomosti" einen Artikel mit, der ihrer Meinung nach im höchsten Grade beachtenswerth ist. Der Artikel, der die Ueberschrift: „Der Anfang des Wohlergehens Persiens" führt, beginnt folgendermaßen: „Nach der Mittheilung unseres Teheraner Korrespondenten berief der Schah am Samstag des 1. Rebi-el-Awwel sämmtliche Minister zu sich in's Palais und hielt ihnen folgende Rede: „Meine geehrten Minister! Von meinen ersten beiden Reisen nach Europa konnte man glauben, daß ich sie nur unternommen hatte, theils um diesen Welttheil geographisch kennen zu lernen; ich muß Ihnen aber sagen, daß mein Zweck ein höherer war: ich wollte mich mit der europäischen Industrie bekannt machen und die Zustände studiren, die den europäischen Staaten Gedeihen und Ruhe geben. Meine dritte Reise in diesem Jahre hatte aber positiv keinen anderen Zweck als den, die in Europa herrschenden Gesetze gründlich kennen zu lernen und sie auch in unserem Vaterlande einzuführen. Um die Industrie und den Wohlstand Persiens zu heben, hielt ich es daher für nothwendig, meinem Volke ein Gesetz zu geben, das für Alle gleich ist, für die Reichen, wie die Armen. Und damit Sie sich überzeugen können, wie aufrichtig mein Wunsch ist, werde ich der Erste sein, der sich diesem Gesetze, das von Ihnen ausgearbeitet werden soll, fügen wird." Am anderen Tage nach dieser Rede fand eine außerordentliche Versammlung beim Schah statt und wurde aus dem Sohne des Schah's, dem Gouverneur von Teheran Daib-es-Sultaneh, dem Präsidenten des Staatsministeriums Amin-ed-Daule, dem Minister des Aeußern, Kavam-ed-Daule, sowie mehreren anderen Ministern ein Konseil gebildet, der das vom Schah versprochene Gesetz abfassen soll. Als Grundlage desselben sollen die Gesetzsammlungen Englands, Deutschlands und der Türkei dienen, die gegenwärtig in's Persische übersetzt werden.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, den 27. Dezember.

* Die Klänge der Feiertagsglocken sind verstummt, aber das Echo der Freudenlaute, die an dem schönsten der christlichen Feste ertönen, hallt noch in den Herzen nach und der Kerzenschein des Christbaums wirft seinen holden Glanz in das neue Jahr hinein. Mögen Witterung und Krankheit vielfach den äußeren Ausdruck der festlichen Stimmung beeinträchtigt haben — die Liebe will nun einmal ihr Recht, weder die Influenza noch die Ungunst des durchaus nicht weihnachtsmäßigen Wetters haben einen Einfluß auszuüben vermocht auf den Glanz des Festes in den Häusern. Etwas günstiger als am ersten gestaltete sich am zweiten Feiertage das Wetter. Der Himmel markirte wenigstens den Winter durch einige Flocken, die sich lose in der Luft herumtrieben, ohne daß sie so recht festen Fuß zu fassen wußten und durch etliche Kältegrade, ob indessen alle Schlittenfahrer das gesuchte Vergnügen gefunden haben, mag dahingestellt bleiben. Des Einen Leben ist des Anderen Tod — das den Etablissementsbesitzern der Umgebung ungünstige Wetter füllte die Stuben der Lokalbesitzer in der Stadt. Die Konzertsäle waren fast durchweg ausverkauft, wegen Platzmangel mußten z. B. am ersten Feiertag vor Zehrmann's Restaurant (Pohle), woselbst Elger konzertirte, nahe an 200 Personen umkehren. Der gestrige zweite Feiertag scheint von dem Winter als Uebergangsstation zur schärferen Tonart ausersehen gewesen zu sein. Zog gestern der Frost bereits recht fühlbar an, so war der heutige Tag durchweg ein eisiger. In der Luft spielte sich gegen Mittag ein interessanter Kampf zwischen den harten und milden Elementen des Winters ab; die Schneeflocken tanzten im leuchtenden Sonnenschein — vom sichern Port des Ofens aus sah sich das Spiel des Winters heiter an — bis der kalte Nebel die Sonne verschlang und die harte unerbittliche Kälte die Oberhand gewann. Hoffentlich tritt endlich an Stelle der ungesunden semmelweichen Temperatur ein kräftiger, Lunge und Nerven stärkender Frost. Der allgemeine Gesundheitszustand ist kein erfreulicher; wenn der Himmel uns nachträglich noch das Christgeschenk eines unzweideutigen Winters mit starkem Frost und reichem Schnee bescheeren wollte, würde er viele dankbare Herzen finden.

* Daß die Kirmesfeiern in ihrer jetzigen Gestalt ein Quell vielfacher Unzuträglichkeiten sind, wird selbst von den enragirtesten Kirmesfreunden — wenn es überhaupt solche giebt — zugegeben. Wird den Wirthen nun auch einerseits gewiß gern von Jedem das durch die Kirmesfeier herbeigeführte Benefiz gegönnt, so ist andererseits durch die Anhäufung der Kirmesfeiern eine Belästigung für die zahlreichen zur Betheiligung „moralisch" verpflichteten Lieferanten entstanden, welche theilweise recht drückend empfunden wird. Auch die Veranstalter der Kirmesfeiern können nur wünschen, daß das Kirmeswesen einer Aenderung zum Besseren unterzogen wird. Bei der bisherigen Ueberkonkurrenz konnte es vorkommen, daß mancher Unternehmer bei seiner Kirmes noch Geld drauflegen mußte. Mit allgemeiner Befriedigung muß deshalb die soeben von dem Königl. Landrath erlassene, die Abhaltung der Kirmesfeiern betreffende Polizeiverordnung begrüßt werden. Die Verordnung hat folgenden Wortlaut:

„Auf Grund des § 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung Seite 265) und des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung Seite 195) wird unter Zustimmung des Kreis-Ausschusses für den Umfang des Kreises Hirschberg hierdurch verordnet, was folgt: § 1. Die Kirmesfeier, soweit Tanzlustbarkeiten damit verbunden sind, darf fortan im Kreise nur in der Zeit vom 20. Oktober bis 20. November und zwar an höchstens zwei Tagen, in Ortschaften, wo mehrere Wirthshäuser vorhanden sind, in sämmtlichen in ein und derselben Woche abgehalten werden, selbstverständlich auch nur mit besonderer Erlaubniß der Ortspolizeibehörde. Tanzlustbarkeiten zur Feier einer sogenannten Nachkirmes sind gänzlich verboten. § 2. Die Nichtbefolgung dieser Bestimmung wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft."

* Ueber die schlesischen Wahlkreise Jauer-Landeshut, Löwenberg und Glogau schreibt die ultramontane Schles. Volksztg.: „In diesen Wahlkreisen sind voraussichtlich die Katholiken berufen, bei der Stichwahl zwischen Kartellisten und Deutschfreisinnigen den Ausschlag zu geben. Daher wollen und können wir es nicht glauben, daß es wahr sein sollte, was man sich in Kartellkreisen erzählt, daß einzelne der geborenen Führer des katholischen Volkes in diesen Wahlkreisen schon jetzt mit den Führern der Kartellparteien Vereinbarungen getroffen hätten, nach welchen die Zentrumswähler ihre Stimmen den Kartellbrüdern zur Verfügung stellen würden. Ein solches Verfahren hieße die Parteidisziplin des Zentrums einseitig durchbrechen und die Gesammtinteressen des Zentrums in der denkbar stärksten Weise schädigen.

Hierzu schreibt man uns aus Löwenberg: Das ultramontane Blatt wird sich schon mit der Thatsache abfinden müssen, daß die katholischen Wähler nicht mehr ausnahmslos nach der Pfeife der Führer tanzen. In Bezug auf den Wahlkreis Löwenberg liegt die Sache so, daß die ultramontane Partei wahrscheinlich ihren eigenen Kandidaten in der Person des Herrn General v. Glynzinsky Bunzlau aufstellen und in der ev. Stichwahl nicht für den deutschfreisinnigen, sondern für den Kartellkandidaten stimmen wird. An das Geschwätz, die Nationalliberalen wollten eine Wiederaufnahme des Kulturkampfes, glauben die Urheber ja selber nicht. In der Hauptsache hat die Ultramontanen zu dem Beschlusse, in der Stichwahl nicht für den deutschfreisinnigen Kadidaten Herrn Friedländer stimmen zu wollen, das würdelose Gebahren der fortschrittlichen Presse gegenüber den Sozialdemokraten veranlaßt und der Abscheu vor den Verhetzereien und den rohen Redensarten in gewissen deutschfreisinnigen Organen.

* An der Schwelle des soeben verrauschten Festes, am ersten Weihnachtstag, früh um 7 Uhr, ist der einzige Ehrenbürger der Stadt, Herr Claus Lundt, aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene, welcher sich bis vor Kurzem eine fast ungeschwächte Rüstigkeit des Geistes und Leibes bewahrt hatte, erreichte das hohe Alter von nahezu 89 Jahren — er war am 19. Januar 1801 geboren. Lundt war ein self-made-man in des Wortes edelster Bedeutung. Als er sich im Jahre 1826 hier als Goldarbeiter niederließ — er hatte Hirschberg in seinen Wanderjahren kennen gelernt — besaß er wenig mehr als seine Kenntnisse und den tüchtigen Willen, sich die Achtung seiner Mitbürger zu erwerben. Es mag dem Fremden — Lundt war ein geborener Schleswiger — nicht leicht geworden sein, sich aus den unscheinbarsten Anfängen derart herauszuarbeiten, daß man ihn schon nach 6 Jahren seines Aufenthaltes hier zum Bezirksvorsteher, 1837 bereits zum Stadtverordneten wählte. In zähem Streben war L. bestrebt, sein eigenes Geschäft auszubauen und zugleich für das Wohl seiner Mitbürger thätig zu sein. 1849 wählte ihn das Stadtverordnetenkollegium zu seinem Vorsteher. 1882 wurde der 81jährige Greis zum Ehrenbürger der Stadt ernannt und schied, nachdem er am 16. Juli 1886 das 60jährige Jubiläum als Bürger der Stadt gefeiert hatte, 1887 freiwillig aus dem Stadtverordnetenkollegium. Die Betheiligung an der morgen, Sonnabend Nachmitttag, stattfindenden Beerdigung wird sicherlich die Gefühle dankbarer Verehrung für den Verstorbenen, welche die Bevölkerung beseelen, zum Ausdruck bringen.

* Das Verzeichniß der in der 18. Verloosung gezogenen, durch die Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 3. d. Mts. zur baaren Einlösung vom 1. Juli 1890 ab gekündigten Schuldverschreibungen der Staats-Anleihe vom Jahre 1868 A liegt im Landraths-Amt während der Dienststunden zur Einsicht aus.

* Provinzial-Ausschuß. Dienstag, den 4. Februar k. J., wird der Provinzial-Ausschuß zu einer Sitzung von voraussichtlich zweitäger Dauer zusammentreten.

* Eine fatale Ueberraschung wurde am Weihnachtsabend den Personen in der Strumpfwaarenhandlung von Metzner, Aeußere Burgstraße, dadurch bereitet, daß das Schaufenster von der Deichsel eines mit Langholz belasteten Fuhrwerks zertrümmert wurde. Dem Führer des Wagens wird Unvorsichtigkeit vorgeworfen.

* Für Hausbesitzer zur Warnung. Die Staatsanwaltschaft zu Beuthen hat gegen einen Hausbesitzer Anklage erhoben, weil er es versäumt, den längs seines Hauses führenden Bürgersteig mit Asche zu bestreuen, infolgedessen ein Mädchen stürzte und sich einen Beinbruch zuzog.

r. Ein Portemonnaie mit einer Quittung auf dem Markte ist als gefunden und ein Brief mit über 100 Mk. Inhalt in der Bahnhofstraße als verloren angemeldet.

r. Diebstahl. Ein großes gelbes Tischtuch mit weiß und gelben Franzen, weiß gez. M. S., ein Handtuch, gez. M. S. 3, und ein gehäkeltes Staubtuch mit rother Kante sind am 21. d. Mts. zwischen 8 und 9 Uhr aus dem Hause Zapfengasse Nr. 1 entwendet worden.

r. Diebstähle. In dem Gasthofe „zum Felsen" hier war ein Schneidergeselle vom 6. bis 13. d. Mts. beschäftigt worden. Wahrscheinlich, um seine Dankbarkeit für die ihm gewährte Unterstützung zu beweisen, hat er 4 Sparbüchsen um 7,20 Mk. erleichtert. — Drei Abfallrinnen sind von dem Gebäude des Gasthofes „zur Schneekoppe" in Cunnersdorf im Laufe dieser Woche entwendet worden, ohne den Dieb zu ermitteln.

h. Die Berittenmachung der Sanitäts-Offiziere war ein langgefühltes Bedürfniß, weil dieselben bei den Felddienstübungen den Truppen in's Terrain nicht folgen konnten und somit auch bei Eintritt eines Unfalles zur Hilfeleistung nicht sofort zu erlangen waren. Diesem Bedürfniß ist jetzt dadurch genügt worden, daß für die Herbstübungen für jedes Infanterie- und Jäger-Bataillon, sowie für jede Feld-Artillerie-Abtheilung wenigstens ein Arzt beritten gemacht werden soll.

— Zum Schweineeinfuhrverbot. Rußland scheint es wieder einmal für angezeigt zu halten, durch allerlei Maßnahmen die im Grenzrayon wohnenden Deutschen empfindlich zu treffen. Dahin gehört das jetzt an die schlesischen Fleischer ergangene Verbot, in Russisch-Polen Schweine zu schlachten. Bisher war dies wenigstens gegen Lösung eines 700 Rubel kostenden Gewerbepatentes, wenn auch auf Kosten der Konsumenten, möglich. Von der jetzigen Maßnahme bis zum gänzlichen Verbot der Ausfuhr von Schweinefleisch nach Deutschland ist nur ein Schritt.

— Lohnzulagen. Der Minister Maybach bewilligte einer größeren Anzahl technischer Unterbeamten schlesischer und rheinisch-westfälischer Staatswerke (Gruben und Hütten) Lohnzulagen für das laufende Rechnungsjahr.

— Zum Drucksachenporto schreibt das Deutsche Wochenblatt: Ganz unbegreiflich erscheint es, daß die Postverwaltung sich dem allseitigen Wunsch entgegenstellt, eine Mittelstufe im Porto für Drucksachen einzuführen. Ein finanzielles Bedenken kommt hier nicht in Betracht, denn es ist sicher, daß die Reform hier sogar erhebliche Mehreinnahmen bringt. Daß eine Drucksache bis 50 Gramm 3 Pfennig, von 50—250 Gramm 10 Pfg. Porto kostet, ist eine ganz willkürliche Festsetzung, die zu entschiedenen Härten führt. Eine Sendung von 50—100 Gramm kostet im Deutschen Reich ebenso viel, wie innerhalb des ganzen Weltpostvereins. Wenigstens diese Stufe sollte ein Mittelporto von 5 Pfg. tragen. Die Folge wäre, daß unzählige Drucksachen, die mit Mühe und Noth unter Verschlechterung des Papiers und Verkleinerung des Druckes auf ein Gewicht unter 50 Gramm herabgedrückt werden, künftig besser ausgestattet den mittleren Satz zahlen. Es zeugt wirklich von einer schwer verständlichen Hartnäckigkeit der Postleitung, daß in diesem Punkte nicht den so oft ausgesprochenen Wünschen weiter Bevölkerungsklassen Rechnung getragen wird. Ueberhaupt bleibt unsere Reichspost, die wir gewohnt waren, bei jedem Fortschritt an der Spitze zu sehen, auch sonst dem Auslande gegenüber zurück. Warum ist z. B. der Kartenbrief in Deutschland noch nicht eingeführt, der doch schon in vielen Nachbarländern seit lange im Gebrauch ist? In Oesterreich, Frankreich, Belgien müssen doch günstige Erfahrungen mit den Kartenbriefen gemacht sein, da die Postverwaltungen so vieler Länder die Einrichtung nachahmen. Eine Verminderung der Einnahmen kann unmöglich eintreten, die geringen Herstellungskosten müssen vielfach gedeckt werden durch die Zunahme des Verkehrs und die Verdrängung der Postkarte. Warum müssen wir also in Deutschland auf dieses bequeme Verkehrsmittel warten, das Jeder schätzen lernt, der sich im Auslande aufhält?

— Wie anläßlich eines Spezialfalles bekannt wird, haben alle verabschiedeten Offiziere, sowohl diejenigen a. D., wie diejenigen z. D., so lange sie Pension beziehen und den Militärgerichtsstand behalten, an die Militär-Kirchengemeinde dieselben Rechte wie die aktiven Offiziere. Sie erhalten dieselben Plätze in den Kirchen (Offizierstände) wie die letzteren, auch werden alle kirchlichen Akte, wie Begräbnisse, Trauungen, Taufe, Konfirmation gebührenfrei vollzogen. Die Angehörigkeit dieser Offiziere zur Militärgemeinde ist so ausgesprochen und unbedingt, daß zur Vollziehung kirchlicher Akte innerhalb ihrer Familie durch Zivil-Geistliche von Rechtswegen ein Demissorium nothwendig ist, ein Schriftstück, welches ebenfalls gebührenfrei ausgestellt wird. Zur Zivilgemeinde gehören, dem Blatte zu Folge, die genannten Offiziere, wenn sie an einem Orte wohnen, wo sich ein Militärprediger oder ein mit der Militärseelsorge eigens beauftragter Zivil-Geistlicher nicht befindet, d. h. wo überhaupt keine Militärgemeinde vorhanden ist.

— Der 25jährige Böttchergeselle Gustav Scholz aus Hirschberg, zuletzt in Reichenbach O.-L. und dann in Königstein aufhältlich, wird vom Görlitzer Staatsanwalt wegen Betrugs steckbrieflich verfolgt.

B. **Voigtsdorf**, 26. Dezember. Entschädigung. Seine Excellenz der Herr Graf Schaffgotsch haben den hiesigen Vorwerks-Länderei-Pächtern 274 Mark als Entschädigung gewährt für den in diesem Jahre durch die Wasserfluthen an ihren Feldfrüchten entstandenen Schaden.

* **Schreiberhau**, 26. Dezbr. Diebstähle. Am 13. d. M. sind dem hier wohnenden Häusler Karl Scholz ein neuer Einhundertmarkschein, ein Fünfmarkschein, ein Zwanzigmarkstück und ein sächsisches Einthalerstück aus seinem Hause Nr. 118 entwendet worden. Ferner sind hier Mitte vorigen Monats dem Fuhrenunternehmer Wagenknecht zwei fast neue grüne Pferdedecken mit rother Kante und sechs Rollen Tabak und an demselben Abend bei dem Fleischermeister Rosemann ein Paar fast neue rindslederne Halbstiefeln, ein Paar kalblederne besohlte Halbstiefeln, ein altes braunes Jaquett, eine gelbe Fleischerjacke und ein Paar rothgefütterte Frauenschuhe gestohlen worden, auch ist in der letzten Woche des November bei dem Fleischermeister Scheufler ein Striezel Schmeer gestohlen worden.

-c- **Schmiedeberg**, 26 Dezember. Gestern Abend zwischen 10 und 11 Uhr bemerkte man hier in der Richtung Hirschberg einen weitausgedehnten Feuerschein. — Seit einigen Tagen ist die Influenza auch in unserer Stadt zu Gaste. Zum Glück scheint sie sich nur auf eine geringe Anzahl von Personen beschränken zu wollen.

?! **Vom Hochgebirge**, 25. Dezember. Wenn auch die Sonne den Thalbewohnern gerade vor dem Feste einen argen Streich spielte, ist doch die Hörnerschlittenbahn keineswegs zu Wasser geworden. Da auf der Kammhöhe und ihren unmittelbaren Abhängen die Temperatur fast durchweg um 3° C. niedriger ist als am Fuße des Gebirges, traf zum Feste eine „frische Sendung" von „oben" ein, jodaß z. B. die Strecke von der Neuen schlesischen Baude herab wieder in gutem Zustande ist. In Folge dessen erhielt das genannte Gasthaus von Schreiberhau und Petersdorf aus heute viel Besuch.

* **Schönau**, 26. Dezember. Die Ehefrau des durch Kohlengase erstickten Auszüglers Rüffer in Hohenliebenthal, welche zwar noch lebend, aber in bewußtlosem Zustande aufgefunden wurde, ist Sonnabend früh ebenfalls verstorben. Das traurige Ende der Eheleute Rüffer ist um so bedauerlicher, als es sich um ein durchaus achtbares und betagtes Ehepaar handelt, welches bereits die goldene Hochzeit gefeiert hatte.

s. **Greiffenberg**, 23. Dezember. Weihnachtsfeier. Eine schöne Feier, die Begehung des Weihnachtsfestes des hiesigen Jungfrauen-Vereins, fand gestern Abend bei den hiesigen Diakonissen statt. Nachdem die Feier mit Gesang auf das Weihnachtsfest bezüglicher Lieder eröffnet worden, hielt Herr Pastor prim. Neumann eine Ansprache, in der im Anschluß an das Lied: „Es ist ein Ros' entsprungen," die Bedeutung des Weihnachtsfestes für die heranwachsende weibliche Jugend dargelegt wurde. Hiernach begann die Vertheilung der Geschenke für die Mitglieder. Die Jungfrauen schenkten den Diakonissen einen prachtvollen Regulator. Nach einem fröhlichen Beisammensein wurde die Feier mit Gebet und Gesang geschlossen. Möge der Verein, der unter der unermüdlichen und segensreichen Leitung der hiesigen Diakonissen nun schon 4 Jahre besteht, sich auch fernerhin eines gedeihlichen Wachsthums erfreuen.

*** **Flinsberg**, 26. Dezember. Wahlversammlung. Wenn man „of'm Durfe" etwas vorhätte, vielleicht einen Gesangsabend oder eine Feuerwehrgeschichte, und Jemand fragte, ob man das nicht am 4. Advent, 2 Tage vor'm heiligen Abend, machen wolle, würde er die einstimmige Antwort zu hören bekommen: „Das ist wol Keener von insen? Denn sonst müßte er doch wissa, daß der Tag dazu nicht paßt: wenn der Schnie noch liegt, fährt moncher gern noch enmol ei a Busch; denn zum Müßiggihn und Dischkeriren ist ja die Feiertage über genug Zeit; und der hat sein Schwein zu schlachta, der die Christbrotbäckerei, und die Ollermeesta müssa doch noch zum Christkindelmarkt!" — Die letztere Meinung hatte auch der Bote, weil er an demselben 4. Advente allen Geschäftsleuten eine recht große Menge Käufer und recht viel Geld in die Taschen wünschte! Nun, wo sollten die denn aber herkommen, wenn am selbigen Tage überall auf den Dörfern geredt oder gespritzt würde? — „Doch nischt für ungut! So woas bedenka sich holt die Grußstädter nich und — „Abwechslung muß sein!" hot's jo ooch überall Leute, die vo dar sichten Adventerei überhaupt nischt wissa wull'n!" Also für Sonntag, den 22. Dezember, war in Flinsberg, im südlichen Theile des Löwenberger Kreises, — auf Wunsch und Verlangen — eine deutschfreisinnige Versammlung angesagt. Wenn man die Art und Länge des Botenberichts über die betreffende Tagung mit den vorher ergangenen Weckrufen zusammenhält, muß es scheinen, als ob die „felsenfesten" Erwartungen doch nicht so ganz und gar „zum Durchbruch" gekommen wären!" — Daß eine jede Partei überall Zuhörer findet, sowie überall selbst dort, wo ein anerkannt tüchtiger Advokat oder Kanzelredner am Orte wirkt, beim Auftreten eines fremden Anwalts oder Predigers die Räume für die hörbegierige Menge zu klein werden, zumal auf einsamem Dorfe und zur stillen Winterszeit — wer wollte es anders erwarten? Gewiß Niemand, der aus Selbst-Anschauung und nach unzähligen gleichen, eigenen Erfahrungen seine Zeit und Leute kennt. — Wenn gewissermaßen ein persönliches Abschieds-Benefiz für den betreffenden Gastwirth noch dazu kommt, so kann das immerhin mit beitragen, einen kleinen Saal in einem großen Orte voll zu machen, selbst wenn nicht mit Menschen- und mit Engelzungen geredet wird. Und wie anders, als daß unsere „treuen Schlesier" auf den Bergen wie in den Thälern laut und begeistert in das „Hoch auf ihren Kaiser und König Mann für Mann einstimmen?!" Den würde man sich anseh'n, der dabei sitzen bliebe! Daß auch Fremden wie Gästen gegenüber die Gebirgsbevölkerung sich stets aufmerksam und dankbar erweist, ist gleichfalls bekannte Thatsache, und wenn eine Zuhörerschaft geduldig die Ausführungen fremder Redner über sich ergehen läßt und schließlich sich bei besonders kräftigem Zureden eine Anzahl Hände zum Applaus regen, so ist daraus doch wahrlich nicht zu schließen, daß die Reden „sichtlich" Eindruck gemacht hätten. So wankelmüthig ist unsere Bevölkerung nicht, daß sie im Handumdrehen gleich deutschfreisinnig wird, weil es einem Breslauer Stadtrichter z. D. und einem Hirschberger deutschfreisinnigen Agitator gefällt, ihr an einem Sonntag Nachmittag ein paar unterhaltende Augenblicke zu schaffen! Wer zwischen den Zeilen des Boten zu lesen vermag, liest ja heraus, wie sehr denselben die Versammlung enttäuscht hat. Nun aber die Sache in einem andern Lichte betrachtet! In dem Bericht des Boten heißt es: „Die übrigen Saalinhaber in Flinsberg haben, Dank der kartellbrüderlichen Machenschaften und Drohungen, nicht den Muth, ihre Räume zu freisinnigen Versammlungen herzugeben." — Darauf hiermit die entschiedenen Fragen an den Berichterstatter sowie an den Gebirgsboten als einen Geschäftsmann, welch' letzterer doch wissen müßte, daß er seit Jahrzehnten mit dem hiesigen Orte unbehindert im regsten geschäftlichen Verkehr steht, daß er hier in sehr vielen Exemplaren, selbstredend unbeeinträchtigt, gelesen wird — bekanntlich sogar auch von Denen, die mit Obigem „festgenagelt", „höher gehangen", gemeint sein sollten. Die Fragen also: Wer fühlt sich berufen, den hier herrschenden sozialen Frieden anzuzweifeln, den hier von allen Seiten in guten wie in bösen Tagen bewährten Grundsatz: „Leben und leben lassen!" zu durchlöchern, wer hält sich befugt, Muthlosigkeit, d. i. Feigheit, Männern wie den hiesigen Gastwirthen vorzuwerfen, Männern, die recht wohl von selber wissen, was sie wollen und was sie thun, die ihrem eigenen Willen auch dann treu bleiben, wenn schnöder Mammon mit massenhaften Goldstücken sie zu umwerben versucht? Und dann weiter: Wer ist hier in Flinsberg bedroht worden, — mit was und von wem ist das geschehen? Wir verlangen darauf ganz bestimmte Antwort. Politischen Gegnern eins anzuhängen, und selbst wenn es auf Kosten der Wahrheit und des Anstandes geschieht, ist ja für Leute, die ihre eiserne Stirn behalten, trotzdem sie öffentlich Schlag auf Schlag der Unwahrheit überführt werden, keine Kunst. Nun möchten wir doch auch sehen, wie weit diese Kunst uns Flinsbergern gegenüber Stich hält. Nach dem Bericht des Boten schloß die Versammlung mit einem „lebhaft ausgebrachten Hoch auf Herrn Stadtrichter Friedländer" — wörtlich so im Boten zu lesen. Wir zweifeln garnicht daran, daß das Hoch lebhaft ausgebracht wurde, bei der bekannten Manier gewisser Agitatoren, den Mund recht voll zu nehmen, braucht man sich darüber nicht zu wundern. Ob das Hoch lebhaft aufgenommen wurde, das verschweigt wohlweislich der Bote.

* **Landeshut**, 26. Dezember. Diebstahl. Der Putzwaarenhändlerin Feder zu Landeshut sind am 1. oder 3. d. M. sechs verschiedenartige, gestrickte Herrenwesten, sowie einige kleinere gestrickte Westen entwendet worden.

* **Jauer**, 26. Dezember. Plötzlicher Tod. Kirchendieb. Heute früh wurde der hiesige Thurmwächter im obersten Gemache des Rathsthurmes todt aufgefunden. Ein Schlagfluß hatte seinem Leben ein Ende gemacht. — In der katholischen Kirche haben Diebe versucht, mittelst Leimruthen die Geldstücke aus dem Opferkasten herauszuziehen. Die noch vorgefundenen Münzen waren ganz mit Vogelleim bedeckt.

§ **Lauban**, 26. Dezember. Zum Direktor des hiesigen städtischen Gymnasiums ist der Gymnasial-Oberlehrer Dr. Sommerbrodt in Hannover gewählt worden. Der Gewählte ist ein Sohn des früheren Provinzialschulrathes Herrn Geheimen Regierungsrathes Dr. Sommerbrodt in Breslau.

* **Glogau**, 24. Dezember. Eine unangenehme Weihnachts-Ueberraschung wurde einer in der Kiehnstraße wohnenden Familie zu Theil. Der Gatte hatte seiner Frau eine neue Nähmaschine gekauft und ließ diese nach seiner vier Stock hoch belegenen Wohnung bringen. Als der Träger keuchend die vierte Etage erreicht hatte, setzte er seine schwere Bürde einen Augenblick auf das Treppengeländer; dabei glitt die Nähmaschine aus und stürzte mit donnerndem Getöse in den Hausflur hinab, wo dieselbe in tausend Stücke zerschellte.

* **Breslau**, 26. Dezember. Wahl-Angelegenheit. Die Nachricht, der Herzog von Ratibor habe für die bevorstehenden Reichstagswahlen die Wiederwahl für Breslau-Neumarkt im Voraus abgelehnt, erweist sich als unrichtig.

* **Leobschütz**, 25. Dezember. Infolge der großen Glätte stürzte ein Arbeiter und blieb auf der Stelle todt.

* **Schlegel**, Kr. Neurode, 24. Dezember. Kirchen-Einbruch. Am Freitage früh, nachdem sich der Einsiedler vom Allerheiligenberge nach dem Dorfe zur Messe begeben hatte, wurde in der Bergkirche ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Thür der Kirche wurde, nachdem das Oeffnen derselben mittels fremder Schlüssel nicht gelungen war, mit einer Axt gesprengt. Der Dieb fand jedoch nur einige Speisevorräthe und Kleidungsstücke und mußte mit leerer Tasche abziehen, denn die Opferkästen der Kirche waren kurz vorher ihres Inhaltes entledigt worden. Ein Sack, den der Verbrecher liegen gelassen hat, dürfte auf die Spur desselben führen.

* **Ratibor**, 24. Dezember. In Sachen des auf der Strecke von Oppeln nach Rybnik vorgekommenen Postdiebstahls von 10000 Mk., welche die Regierungshauptkasse zu Oppeln an die Kreiskasse in Rybnik absandte, sind ein Postgehilfe und ein Postunterbeamter verhaftet worden, welche inzwischen von Rybnik versetzt waren.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag nach Weihnachten.
Amtswoche Pastor Lauterbach.
Hauptpredigt Pastor Lauterbach.
Kommunion 10 Uhr fällt aus.
Gottesdienst in Cunnersdorf 9 Uhr Pastor Niebuhr.
Nachmittagspredigt Pastor Niebuhr.

† Altkatholische Gemeinde. †

Sonntag, den 29. Dezember, Vormittag 9½ Uhr,
Gottesdienst.
Dienstag, den 31. Dezember, Abends 5 Uhr,
Jahresschlußfeier.
Mittwoch, den 1. Januar, Vormittags 9½ Uhr:
Fest-Gottesdienst.

In d. luth. Kirche zu Herischdorf

predigt Pastor Ebel am Dienstage, 31. Dezember, Abends 5 Uhr (Jahresschluß) und am Neujahrstage Vormittags um 9½ Uhr.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen:

Frl. Ida Kühnel mit Herrn Kaufmann Conrad Neugebauer in Breslau. Frl. Kaethe Christen in Neisse mit dem Königl. Gerichts-Assessor Herrn Dr. Eduard Franz in Canth. Frl. Clara Poser in Breslau mit Herrn Kaufmann Max Loewig in Hamburg. Frl. Gertrud Prause in Alt-Weistritz mit Hrn. Georg Kreisel in Habelschwerdt. Frl. Anna Glier mit Herrn Kaufmann Bruno Kienast in Breslau. Fräulein Bertha Matzdorff in Wronowo mit Herrn Gerichts-Assessor Leo Goldfeld in Oppeln. Frl. Thekla Bensch in Breslau mit Herrn Kaufmann Max Laube in Mühldorf. Fräulein Eva Schneider mit Hrn. Predigtamts-Candidat Heinrich Knappe in Breslau. Frl. Gertrud Pursche in Liegnitz mit Herrn Gutsbesitzer Max Tschacher in Riegersdorf. Frl. Margarethe Vibrans in Dresden mit Herrn Lieuten. Hans Preusker in Freiburg. Frl. Marie Schoenthier in Breslau mit Herrn Kaufmann Hugo Curtius in Privoz (Oesterreich). Frl. Anna Grosche in Breslau mit Herrn Zahlmeister-Aspiranten Reinhold Wuttke in Neisse. Frl. Margarethe Melzer mit Herrn Kaufmann Bruno Berndt in Breslau. Frl. Marie Winkler mit Hrn. Arthur Brückner in Breslau. Frl. Gertrud Beller in Sagan mit Herrn Richard Cogho in Berlin. Frl. Else Gerhardt mit Herrn Kaufmann Gustav Kuron in Breslau. Frl. Hedwig Becker mit Herrn Kaufmann Edmund Weiß in Breslau. Frl. Gertrud Hoffmeister in Breslau mit Herrn Kaufmann Emil Drechsler in Trachenberg. Frl. Marie Müller mit Hrn. Kaufmann Reinhold Flaccus in Breslau. Frl. Maria Soika mit Herrn Bureau-Vorsteher Hugo Heinisch in Breslau. Frl. Elise Wenk in Canth mit Herrn Gustav Lorenz in Königszelt. Frl. Ida v. Clesius in München mit Hrn. Heinrich Rettig in Graz. Verwittwete Frau Martha Vogel geborene Ruppert mit Herrn Albert Gleis in Breslau. Frl. Martha Seliger in Zottwitz mit Hrn. Gustav Klunz in Breslau. Frl. Marie Böhm mit Herrn Stations-Assistenten Oskar Heinze in Tarnowitz. Frl. Maria Koblitz in Schweidnitz mit Hrn. Kaufmann Eduard Rauschel in Breslau. Frl. Franziska Wiedermann in Zobten mit Herrn Gutsbesitzer Hermann Boenisch in Sadewitz. Fräul. Selma Michaël mit Herrn Kaufmann Bruno Polko in Breslau. Frl. Margarethe Fieber mit Herrn Buchhändler Carl Haug in Neisse.

Geburten:

Ein Sohn: Herrn Arthur Peikert in Breslau.

Sterbefälle:

Herr Alexander von Jordan in Potsdam. Verw. Frau Gutsbesitzer Caroline Jungfer geb. Höhne in Tillendorf. Herr Major Rudolf Klinghardt in Schweidnitz. Herr Kaufmann Gustav Herrmann in Oels. Frau Antonie Silbergleit geb. Poppelauer in Gleiwitz. Frl. Florentine Thomas in Breslau. Herr Hauptlehrer Gottlieb Guckel in Hochkirch. Herr Gustav Richter in Breslau. Herr Heinrich Blaschke in Breslau. Herr Rentier Heinrich Wilhelm Kahlenberg in Halle a. S. Herr Eduard Hofrichter in Trebnitz.

Heute früh 7½ Uhr entschlief an Altersschwäche in dem ehrenvollen Alter von 88 Jahren und 11 Mon. unser guter lieber Vater, Grossvater und Urgrossvater, der Ehrenbürger der Stadt Hirschberg,

Herr Rentier Claus Lundt,

was mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit ergebenst anzeigen

die trauernden Hinterbliebenen.

Hirschberg, den 25. Dezember 1889.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 28. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, auf dem Gnadenkirchhofe statt.

Die Gross- Weinhandlung

gegründet 1760

von

C. M. Schlemmer,

Hirschberg i. Schl.,

empfiehlt für die Winter-Saison ihr reich sortirtes Lager gut gepflegter, garantirt reiner

WEINE

zu billigst gestellten Preisen.

Rothe Bordeaux-Weine, per Fl. von 1,10, 1,20, 1,35, 1,50 Mark an.
Rheinweine, per Fl. von 1,20, 1,35, 1,50 Mark an.
Moselweine, per Fl. von 80 Pfg. an.
Ungarweine, in vorzüglichsten Qualitäten, von 1,75 Mark per Champagnerflasche an.
ff. Portwein, Sherry, Madeira, Marsala etc.
weiss und **rothen Burgunder,**
Französ. Champagner in den feinsten Marken,
Deutsche Champagner, per Fl. von Mk. 2,25 an,
sehr feine Grogk-Rum, Arac, Cognac.

Kein Unglück mehr mit Wagen!

Jeenel's automat. Moment-Bremse

bremst den Wagen **von selbst** und ermöglicht den **Insassen** des Wagens, sich **aus der Gefahr selbst** zu befreien.

Wagen mit dieser Bremse verfertigen bis auf Weiteres die Wagenbauer:

Herr **E. C. Rother** zu Breslau, Hummerei 20,
„ **Th. Vogel** zu Weißstein bei Waldenburg i. Schl.,
„ **Bruno Böttger** in Chemnitz.

Vorzügliche Zeugnisse sind daselbst einzusehen.

Neujahrs-
Gratulationen
in Brief- und Kartenformat
(neuesten Genres)
liefert billigst
Hirschberger
Tageblatt-Buchdruckerei.

Stuhlschlitten, Kinderschlitten, Schlittschuhe,

in **großer Auswahl** empfehlen billigst

Teumer & Bönsch,

Schildauerstraße 1 und 2,

Präsent-Bazar. Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe.

Neujahrskarten

von den einfachsten bis zu den feinsten, auch **humoristische,** empfehle in größter Auswahl. I

Julius Seifert,
Bahnhofstraße 6.

Gebr. Sopha für 20 Mk. zu verk. Cunnersdorf 214, parterre. I

Kaffee's

Rohe Qualitäten,
Geröstete Qualitäten,
Wiener u. Carlsbader
Mischungen
kauft man nur am **besten** und **billigsten** bei I

Carl Oscar Galle
Nachfolger
Robert Lundt.

Rollmöpse
10 Pfg.,
Marinirte Heringe
10—15 Pfg.,
Riesen-Bratheringe
10 Pfg.,
Schottinen
5 Pfg.,
3 Bücklinge 10 Pfennige,
grüne Heringe, Schollen,
Zander und Schellfisch
I empfiehlt billigst
M. Puerschel,
Langstraße Nr. 3.

Neujahrs-Karten
in großer Auswahl
bei
Oscar Theinert,
Bahnhofstraße 64,
gegenüber Hotel „Drei Berge."

Zwei Wallache,

3- und 4-jährig, kräftig, lammfromm, und ein viersitziger neuer, wenig gebrauchter **Schlitten** mit 2 Paar kompletten, fast neuen **Geschirren** per bald billig zu verkaufen.

Paul Matera,
305a **Schmiedeberg i. R.**

Geschäftsverkehr.

5000 Mark

zu 5% sichere Hypothek sofort zu cediren. Gefl. Offerten unt. **D. 10** an die Expedition d. Blattes.

Ring-Eckhaus,

beste Lage am Markt, uralte Bäckerei, auch für Konditorei, viel Miethsüberschuß, an erste Reflektanten unter günst. Bedingungen sofort zu verkaufen.

W. Gutsche, früh. Gutsbesitzer, **Haynau** in Schlesien.

Ein sehr guter Gasthof

in einem großen Fabrikdorfe an der Chaussee, 1 Stunde von Bunzlau entfernt, schön massiv gebaut, dazu fünf Morgen Acker, ist sofort sehr preiswerth bei 2 bis 3000 Thaler Anzahlung zu verkaufen. Näheres durch **A. Köhler,** Bunzlau, Fleischmarkt.

Arbeitsmarkt.

Eine firme Näherin

mit guter Maschine für bessere Schürzen sucht in's Haus I

Margarethe Thiemann.

Eine ältere Wirthschafterin

sucht Stellung. Offerten erbet. unter **H. 100** an die Exped. des Hirschberger Tageblatt. 582b

---

Ein Dienstmädchen

wird zum **1. Januar** gesucht
Aeußere Burgstraße 1a, zweite Etage.
Grabow.

Für mein **Putz-Atelier** suche ich per 1. Februar 1890 eine

tüchtige Directrice.

Liegnitz. **Eduard Doctor.**

Ich suche zum 2. Januar 1890 zu meiner persönlichen Bedienung eine

Jungfer,

welche auch im Schneidern geübt ist.

Marie Treutler,
Neu-Weißstein bei Altwasser.

Ein Commis,

20 Jahre alt, militärfrei, bittet die Herren Chefs um dauernde Beschäftigung. Gefl. Adr. unter **H. J. 20** postlagernd **Lewin,** Kreis Glatz.

Ein junger Oekonom,

der den Molkereikursus durchgemacht und mit Centrifugen vertraut ist, kann auf meiner Besitzung **Schenkendorf** Stellung als Hofverwalter erhalten.

Darauf Reflektirende wollen ihre Zeugnisse nebst Gehaltsansprüchen an mich einsenden.

Muskau i. Lausitz.

August Richter,
Königl. Geh. Kommerzienrath.

Metzer Dombau-Geld-Lotterie. 6261 Geldgewinne. Loose à 3 Mk.

15 Pfg. incl. Reichsstempel

10 Loose für 30 Mark, (Porto und Liste 20 Pf. extra.) 280a

sind zu beziehen durch **F. A. Schrader,** Hauptagent, **Hannover,** Gr. Packhofstr. 29.

Haupttreffer 50,000, 20,000, 10,000 Mark u. s. w.

Vergnügungs-Kalender.

Nach Erdmannsdorf
ladet zur 601b
Tanzmusik
Sonntag, den 29. Dezember cr., ergebenst ein **F. Schmidt.**

Hierzu 1 Beilage.

Gerichtssaal.

Hirschberg, 27. Dezember.

Außerordentliche Schöffensitzung. Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrath Schädler; Schöffen: die Herren Kunstgärtner Weinhold von hier und Fabrikbesitzer Winzer aus Boberröhrsdorf; Staatsanwaltschaft: Herr Erster Staatsanwalt Vietsch.

Eine Arbeiterwittwe, welche aus den am letzten Jahrmarkte aufgestellten Buden mehrere Päckchen Hemdenbänder und Zwirn, sowie zwei Streichholzbüchsen entwendete, wird zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt.

4 Monate Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust erhielt ein bereits vorbestrafter Arbeiter aus Kammerswaldau. Derselbe hatte seinem Logiswirth in Jannowitz 5 Mk. baares Geld, sowie ein Paar Stiefeln gestohlen.

Das Bild der Mutter.

Von A. Marby.

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Eben wollte Lajos dem ziemlich rasch voranschreitenden Vater folgen, als auch durch den gegenüber befindlichen Eingang die kleine Sylva an der Hand einer ungefähr vierzigjährigen Dame den Gartensaal betrat. Ein Blick genügte dem Kinde, Lajos wiederzuerkennen. Unter hellem Jubellaut flog sie auf ihn zu, hing sich an seinen Arm und rief ganz athemlos vor Freude: „Das ist er ja, liebe Tante! Nicht wahr, jetzt kommst Du mit zu meinem Papa?“ Dabei zog die kleine Komtesse den verlegen sich sträubenden Burschen ungestüm mit sich fort. „Papa! Hier bringe ich den guten großen Engelsjungen lieber Papa!“

„Aber Sylva, was ist das für eine unpassende Art und Weise fremden Leuten gegenüber?“ verwies die Dame in ernst rügendem Tone. „Komm, laß uns gehen!“

„Gleich, liebe Tante, ich will nur erst den guten Jungen zu Papa führen!“ versetzte das Kind, ohne Lajos frei zu geben.

„Wie, — Du bist ungehorsam und weißt doch —“

„Ich will nicht hoffen, Fräulein, daß dies ein häufig berechtigter Vorwurf ist,“ ertönte Graf Dornburgs Stimme. Durch die nur angelehnte Verbindungsthür hatte er den kleinen Disput vernommen und trat nun rasch über die Schwelle. „Nein? Nun dann müssen Sie schon diesmal Gnade üben,“ fuhr er in mildem Tone fort, „und die Widerspenstigkeit der wilden Hummel ihrer ungekünstelten Freude über das unerhoffte Erscheinen ihres Lebensretters auf Rechnung setzen.“

„Dieser, dieser junge Mensch?“ rief die Dame zweifelnd.

„Ja, ja, Fräulein Jahn, diesem wackeren Burschen verdanken wir, daß ich heut kein verzweifelnder, einsamer Vater bin,“ bestätigte der Graf bewegt, rasch auf Lajos zutretend und dessen beide Hände in die seinen schließend. „Man sollte es wahrhaftig kaum für möglich halten, daß diese beiden schwachen Knabenhände die rettende Wunderthat allein vollbracht haben.“

„O, die sind stark und kräftig,“ erwiderte Lajos erröthend.

Er mußte unwillkürlich die „falsche“ Voraussetzung berichtigen und hob dabei den leichtgesenkten Kopf mit freiem Aufblick zu dem Grafen empor. Plötzlich ging in des Letzteren Antlitz eine merkwürdige Wandlung vor: der freundliche Ausdruck wich einer ängstlichen Betroffenheit, seine dunklen Augen ruhten wie schreckerstarrt auf dem jungen Gesicht. Doch dauerte das nur einen Moment; Graf Dornburg hatte schnell seine gewohnte Sicherheit wiederlangt und, an des Knaben Worte anknüpfend, versetzte er in herzlichem Tone:

„Sie haben dies thatsächlich bewiesen! Wie alt bist Du denn wohl, mein Braver?“

„Am nächsten Osterfest werde ich vierzehn Jahre.“

„Kaum glaublich,“ rief Fräulein Jahn, Sylva's Erzieherin, erstaunt.

„Wie? ist das richtig?“ Auch der Graf maß verwundert die schlanke Knabengestalt. „Wahrlich! Ich hätte Dich mindestens für einen sechzehnjährigen gehalten — Und dies Kind an Jahren,“ fuhr bewegt fort, — „hatte den Muth, sich den scheuen Pferden entgegenzuwerfen? Warst Du Dir denn bewußt, daß Dein tollkühnes Wagniß Dein eigenes Leben gefährdete?“

„Nein, daran dachte ich nicht,“ gestand Lajos aufrichtig. „Vor Pferden habe ich keine Furcht, ich verstehe mit Pferden umzugehen; aber auch das fiel mir nicht ein. Meine größte Angst war, ich möchte zu spät unten ankommen.“

„Engelsfittige trugen Dich,“ sagte Graf Dornburg ergriffen, „darum gebührt zuerst dem Allmächtigen unser Dank.“

Er hielt einen Augenblick inne, legte dann seine Rechte auf Lajos Schulter und fuhr mit tiefer Empfindung fort: „Du, mein wackerer Bursche, hast mich zeitlebens zu Deinem Schuldner gemacht. Doch nicht durch leere Worte, durch sprechendere Beweise will ich Dir zu danken versuchen. Vorerst aber —, hauptsächlich deshalb ließ ich Dich rufen, — verlangt es mich, Dir eine besondere Freude zu bereiten, — womit und wodurch, sollst Du selber bestimmen. Und nun sprich, ich bitte darum, ohne Scheu Deine Wünsche aus.“

Die tiefblauen Knabenaugen leuchteten für einen Moment höher auf. Eine neue Geige, das wäre! — Aber nein, solch großes Geschenk verdiente er keineswegs. Die schon halb geöffneten Lippen schlossen sich wieder: er schüttelte schweigend den Kopf. Allein Graf Dornburg ließ die stumme Ablehnung nicht gelten, ihm war der flüchtige Kampf in Lajos offenen Gesichtszügen nicht entgangen.

„Nun?“ ermunterte er gütig, — „kannst Du zu keinem Entschlusse kommen und hegst doch gewiß irgend einen Wunsch, dessen Verwirklichung Dich beglücken würde? Sprich frei heraus! Nein? Wie soll ich dann dem auf die Spur kommen, was Deine Augen anzudeuten scheinen?“

Lajos wurde dunkelroth; doch versetzte er nichtsdestoweniger mit fester Stimme: „Ich danke, Herr Graf, ich wünsche mir nichts.“

„So, so! Nun, ich sehe, Du bist nicht nur hochherzig, sondern bei selbstbewußtem Stolz auch bescheiden, Eigenschaften, die Dein Verdienst in meinen Augen keineswegs verringern. Im Uebrigen aber bin ich froh, daß ich Deinen Vater,“ — Graf Dornburg nickte dem in ehrerbietiger Entfernung Verharrenden freundlich zu, — „zugleich mit Dir herbeschied; wir werden uns, hoffe ich, leichter verständigen. Willst Du inzwischen im Park Dich umsehen?“

„Wenn der Herr Graf erlauben — ja, sehr gern,“ rief Lajos erleichtert aufathmend und sichtlich erfreut.

„Sylva!“

Die kleine Komtesse hatte weder durch Fräulein Jahns verstohlene Winke noch befehlend geflüsterte Bitten sich bewegen lassen, das Zimmer zu verlassen. Mit glänzenden Augen schaute sie unverwandt den „guten, großen Engelsjungen“ an, bis des Vaters Ruf sie im Nu an dessen Seite führte.

„Hier bin ich, Papachen!“

„Benachrichtige Albrecht und Kurt, — oder noch besser, Du führst, — ja nun kann ich mich eben nicht“ — der Graf blickte Lajos fragend an, — „auf Deinen Namen besinnen?

„Lajos Braun.“

„Richtig, — Lajos, — zu Deutsch Ludwig,“ murmelte Graf Dornburg, wie zu sich selber sprechend, dabei den Träger des fremden Namens mit einem fast scheu prüfenden Blicke streifend. Dann, wie um einen sich ihm gewaltsam aufdrängenden, quälenden Gedanken abzuwehren, strich er mit hastiger Handbewegung über Stirn und Augen und fuhr, zu Sylva gewandt, fort:

„Also Du führst Lajos zu Deinen Brüdern, sie freuen sich längst auf sein Kommen und werden ihn, hoffe ich, gut zu unterhalten wissen. Hast Du verstanden, kleine Sylva?“

„Ja, lieber Papa!“ Trotzdem zögerte sie, zu gehen. „Papachen,“ — die dunklen Augen blickten bittend empor, — „darf ich mit in den Park? Ja, lieber Papa?“

„Nicht doch, mein Liebling! Du wärest den großen Knaben sicher im Wege.“

„O nein, ich kann so schnell laufen wie Kurt. Du solltest's nur 'mal sehen, Papachen! Ja, darf ich? Bitte, bitte!“ schmeichelte das holde Kind.

„Nun denn,“ gab Graf Dornburg nach, während seine Hand liebkosend über das goldblonde Lockenköpfchen strich, — „wenn Fräulein Jahn Dir Erlaubniß ertheilt, — oder Dich selbst begleiten möchte.“

Die Erzieherin verneigte sich zustimmend. „Wir standen ohnehin im Begriff, einen Spaziergang durch den Park zu machen.“

Eine Sekunde später saßen der Graf und Meister Braun allein in des Ersteren Arbeitskabinet sich gegenüber.

„Hier können wir jetzt ungestört ein vertraulich' Wörtlein reden,“ begann der Graf mit solcher gewinnenden Freundlichkeit, daß der schlichte, arme Mann aus dem Volke seine anfängliche Scheu vor der imponirend vornehmen Erscheinung des Schloßherrn mehr und mehr verlor.

„Zuerst vor Allem: Ihr Lajos ist ein prächtiger Bursche, auf welchen Sie mit Recht stolz sein dürfen, umsomehr, als seine ganze Art und Weise für die Bravheit seiner Eltern spricht.“

„Wir können unserm Sohne für sein ganzes Leben nichts weiter mitgeben, Herr Graf, als daß wir ihn zu einem rechtschaffenen, gottesfürchtigen, brauchbaren Menschen erziehen,“ erwiderte Meister Braun bescheiden.

„Brav, lieber Meister! Die Früchte Ihrer Erziehung treten schon heute merkbar an den Tag.“

„Er macht's uns leicht, Herr Graf! 's war von jeher 'n guter, gesunder Kern in dem Jungen.“

„Ein seltenes Erbtheil bei fahrender Leute Kind. Sie haben es, wenn ich recht gehört, gleichsam von d Landstraße aufgelesen.“

„So kann man wohl sagen,“ bestätigte Meist Braun bedächtig. „Vor „purer“ Erschöpfung war d arme Junge umgefallen, als er Hilfe herbeiholen woll für seinen todtkranken Begleiter und einzigen Beschütze Ja, Herr Graf es war ein gar trauriger Morgen, al wir, das heißt Nachtwächter Steffen, der zuerst Beid gefunden — und ich, das bewußtlose Kind unter mei Dach trugen, nachdem der Andere seinen letzten Seufz ausgehaucht hatte.“

„War jener Andere,“ — der Graf zögerte eine Moment — „der Vater?“

„Nein — 'n Bruder von des Jungen früh ver storbener Mutter. Lajos war eine elternlose Waise.

„Ist das verbürgt? Sind darüber amtliche Er kundigungen eingezogen worden?“ fragte Graf Dornbur gespannt.

„Jawohl, Herr Graf! Nicht nur brachten dazumale die Kreisblätter die nöthigen Aufforderungen, der Her Bürgermeister hat sogar noch eigenhändig an ausländisch Gerichtsämter geschrieben, aber keine Menschenseele erhol Anspruch auf den armen Jungen — ich darf wohl be haupten, zu unserer Freude; denn gar bald war e meiner Frau und mir recht ordentlich in's Herz 'nein gewachsen.“

(Fortsetzung folgt.)

Wissenschaft, Kunst, Literatur.

— Der berühmte Mineraloge, Universitätsprofesso Quenstedt in Tübingen, 80 Jahre alt, ist gestorben.

— Baron Berger wurde mit der provisorischen Leitung des Burgtheaters in Wien betraut und hat die meisten Chancen, zum definitiven Direktor gewählt zu werden. Die Gemahlin Förster's hat eine Karte ausgegeben, worin angezeigt wird, daß das Leichenbegängniß Freitag stattfinden soll; Dienstag erfolgte die Ueberführung Förster's, dessen Tod nach übereinstimmenden Berichten in Folge eines Herzschlages eingetreten, vom Semmering nach Wien.

— Zu Ehren Hermann Lingg's werden am 22. Januar, dem 70. Geburtstag des Dichters, die schriftstellerischen Vereinigungen der Stadt München, nämlich der Journalisten- und Schriftsteller-Verein, dessen Ehrenpräsident der Dichter ist, der deutsche Schriftsteller-Verband, Bezirksverein München, das deutsche Hochstift und der Verein „Zeitgenossen“ eine gemeinsame Huldigung im Rathhaussaal veranstalten, wobei Paul Heyse die Festrede halten wird.

Vermischtes.

— Raubmord. Am Morgen des 24. Dezember ist in Tempelhof bei Berlin der 23jährige Knecht Lust von einem anderen Knechte, Namens Groß, im Schlafe ermordet und seiner Baarschaft von über 300 Mk., welche er seinem Herrn aushändigen sollte, beraubt worden. Der Thäter wurde noch am selben Tage verhaftet.

— In Frankfurt a. M. stürzten in der Glauburgstraße zwei neu erbaute Häuser ein. Glücklicherweise waren dieselben noch nicht bewohnt, sodaß ein Unglück nicht passirt ist. Eines der Häuser sollte demnächst bezogen werden. Die Hintergebäude sollen zuerst eingestürzt sein und dann die Vorderbauten mitgezogen haben. Ueber die Ursache des Einsturzes verlautet noch nichts Zuverlässiges. Montag Nacht stürzten mit furchtbarem Krach auch die Vordertheile der Häuser ein. Die Straße ist bis über die Mitte hinaus mit Balken und Schutt bedeckt. Das mittlere der drei Häuser ist völlig verschwunden, seinen Platz nimmt ein ungeheurer Trümmerhaufen ein; Backsteine, Schutt, Dachziegel, Balken in wirrem Durcheinander. Die beiden Häuser rechts und links sind je halb mitgerissen; soweit sie noch stehen, verdanken sie das der Stützung durch die Nebenhäuser.

— Vier Kinder beim Eislaufen ertrunken. In Stuhm in Wstpr. wurden 4 Kinder begraben, welche im Hintersee ertranken. In dem ersten Sarge lag ein 13jähriges Mädchen mit der 3jährigen Schwester im Arme, welche Beide zusammen aufgefunden wurden. Darnach kamen die anderen beiden Särge.

— Russische Grausamkeit. Man muß staunen, daß es gerade die russische Presse ist, die sich zum Vertheidiger Buschiri's aufwirft und ihre Entrüstung darüber äußert, daß derselbe kriegsrechtlich verurtheilt und hingerichtet worden sei. Dem streng gesetzlichen Verfahren, welches Major Wißmann gegen einen durch unzählige Grausamkeiten bekannten Räuber und Mordbrenner durchgeführt hat, ist das Beispiel des russischen Volkshelden Skobelew entgegenzustellen. Als Rußland 1881 mit den Teke-Turkmenen im regelrechten Kriege war und Skobelew deren befestigte Hauptstadt Geok-Tepe nach langer Belagerung gestürmt hatte, überließ er die Stadt seinen Truppen für drei Tage zur Plünderung, wobei, beiläufig bemerkt, unermeßliche Schätze erbeutet wurden, und befahl seiner Reiterei, die fliehenden Turkmenen zu verfolgen und auch die Frauen und Kinder nicht zu schonen. Wirklich wurden deren auch viele Tausende von den Dragonern und Kosaken niedergemacht. Da kam, von russischen Soldaten geleitet, eine Abordnung der vornehmsten Turkmenen aus Geok-Tepe zu dem siegreichen General, um Erbarmen zu erflehen. Gebeugt standen die ehrwürdigen Gestalten der Greise vor dem Sieger. Da rief Skobelew mit seinem bekannten cynischen Lächeln den begleitenden Soldaten zu: „Hebt die Kerls auf Euren Bajonetten in die Höhe!“ und im Augenblick waren die Unglücklichen durchspießt in die Höhe gehoben, wurden dann wieder fallen gelassen und auf dem Boden liegend gänzlich niedergemacht. Diese grauenhafte Thatsache ist aus ganz unanfechtbarer Quelle bekannt, und Skobelew erzählte sie auch selbst. Die Nowoje Wremja ruft anläßlich des Buschiri-Falles entrüstet aus: „Das ist überhaupt ein schöner Präcedenzfall für die Behandlung der Kriegsgefangenen, ihr Herren Deutschen!“ Gedenkt man des obigen Falles und der Behandlung der Gefangenen durch die Generale Skobelew und Gurko während des letzten türkischen Krieges, so könnte man unzählige „Präcedenzfälle“ nennen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 26. Dezember. Der ehemalige Unterstaatssekretär Thiele ist heute Morgen gestorben.

Berlin, 26. Dezember. An maßgebender Stelle ist nichts bekannt von der angeblichen Wahl des Herzogs von Koburg zum Schiedsrichter zwischen England und Portugal. Ein Pariser Journal erzeigt dem russischen Zar den Gefallen, ihn zum Schiedsrichter vorzuschlagen.

München, 25. Dezember. Wie die Allgemeine Zeitung meldet, hat der Prinzregent genehmigt, daß die bairischen Briefmarken in den für die Werthzeichen des Weltpostvereins geltenden Farben hergestellt werden. Die neuen Marken werden von Neujahr 1890 ab, respektive nach dem gänzlichen Verbrauch der alten bairischen Marken verkauft werden.

Brüssel, 26. Dezember. Laut Independance sind im hiesigen Spital Saint Jean sieben Personen an der Influenza gestorben.

Paris, 26. Dezember. Das Journal des Debats erhält Berichte aus Rio, wonach wiederholte militärische Meutereien in der brasilianischen Hauptstadt ausgebrochen sind. Dieselben Berichte stellen jedoch fest, daß Marschall Fonseca trotzdem Herr der Lage ist.

Lissabon, 26. Dezember. Chiffrirte Depeschen aus Rio melden, daß sich am 18. Dezember mehrere Regimenter gegen die vorläufige Regierung empörten, daß aber die Empörung rasch unterdrückt wurde.

London, 26. Dezember. Die Times veröffentlicht eine ausführliche drei Spalten füllende und mit Dokumenten belegte Darstellung der bereits kurz erwähnten Niedermetzelung von sogenannten politischen Verbrechern in Sibirien. Die Niedermetzelung von auf „administrativem Wege" Verbannten erfolgte bekanntlich auf Befehl des Gouverneurs von Irkutsk, Ostachin. In einem Leitartikel fordert die Times im Namen der Humanität und Gerechtigkeit den Zaren auf, die Urheber dieser Brutalität zu bestrafen und die unschuldig Verurtheilten zu begnadigen.

Petersburg, 25. Dezember. Als das finnländische Leibgarde-Regiment gestern zur Kirchenparade versammelt war, verlas der Kommandeur desselben, wie der Regierungsanzeiger meldet, ein Telegramm des Kaisers aus Gatschina, in welchem derselbe sein lebhaftes Bedauern darüber aussprach, daß ein Unwohlsein ihm nicht gestatte, der Parade beizuwohnen. Zum Dejeuner, welches nach der Parade im Anitschkow-Palais stattfand, war die Kaiserin erschienen.

Sofia, 26. Dezember. Wie der regierungsfreundliche Vardar meldet, betreiben die serbischen Konsuln in Mazedonien eine politische Agitation, indem sie eine Proklamation unterschreiben lassen, in welcher die Vereinigung Mazedoniens mit Serbien verlangt wird. Nach den neuesten Angaben des Schriftstellers St. Werkowitsch leben in Macedonien 999 548 Bulgaren, 614 520 Türken, 212 774 Griechen, 65 335 Juden.

Original-Telegramm des Hirschberger Tageblatt.

Berlin, 27. Dezember. Finanzminister von Scholz, von seinem Augenübel geheilt, vertritt im Abgeordnetenhause den Etat. Allgemein ist man gespannt, ob eine Steuerreformvorlage erscheint. — Vier englische Panzerschiffe gehen nach Lissabon ab. Man spricht von einem Schiedsgericht zwischen England und Portugal.

Wetterhaus am Postplatze, 27. Dezember, Nachmittags 1 Uhr.

Barometer	heut 751	gestern 744	
Thermometer	— 5	gestern — 4	G. R.
Höchster Stand heut	— 4	gestern 0	G. R.
Niedrigster Stand heut	— 6	gestern — 4	„ „

Schönau, 24. Dezember. **(Marktbericht.)** Weißer Weizen per 100 kg 17,90 bis 18, 0—19,30 Mk. Gelber Weizen per 100 kg 17,60—18,70—19,10 Mk. Roggen per 100 kg 17,30—17,70—18,20 Mk. Gerste per 100 kg 16,60—17,30—18,00 Mk. Hafer per 100 kg 15,60—15,80—16,00 Mk. Butter per Pfd. 0,70—0,75—0,80 Mk.

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Deutsche Fonds.

	8F	C. v. 23./12.	C. v. 24./12.
Pfandbriefe: Deutsche Reichs-Anleihe	4	107 b	106,90 b
do. do.	3½	103 b G	103,10 b G
Preuß. Staats-Anl. conf.	4	105,60 b B	105,60 b G
do. do.	3½	103,60 b	103,70 b G
Berliner Stadt-Oblig.	3½	100,40 b G	100,50 B
Breslauer Stadt-Oblig.	4	101,50 G	101,50 G
Kur- u. Neum., neue	3½	101,40 B	101,10 b
do.	4	— —	102 G
Landsch. Ctr.-Pfdbr.	4	— —	— —
do.	3½	100,50 G	100,75 b G
Ostpreußische	3½	100,10 G	100,20 B
Pommersche	3½	100,75 b	100,80 b B
do.	4	— —	100,40 G
Posensche	4	101,80 G	100,90 G
do.	3½	99,75 G	99,75 G
Schl. altlandschaftl.	3½	100,25 G	100,25 G
do. landsch. Lt. A. u. C.	3½	100,20 G	100,25 G
do. do. Lt. A. u. C.	4	— —	— —
do. do. neue	3½	100,25 G	100,25 G
Westpr. rittersch. I. B.	3½	100,20 b	100,20 G
do. do. II.	3½	100,20 b	100,20 G
Schlesische Rentenbriefe	4	104,10 b	103,90 G
Hamb. St.-Anl. v. 1886	3	92 b G	92,50 b
Sächs. Anl. v. 1869	4	102 b	101,50 G
do. Rente v. 1878	3	94 b B	94,50 b

Ausländische Fonds.

(Die mit * versehenen Papiere sind steuerpflichtig.)

	8F	C. v. 23./12.	C. v. 24./12.
Oest. Juli-Silberr. gr.	4⅕	74,40 b	74,70 b
do. do. kl.	4⅕	74,75 b	75 b
do. Octb. do. gr.	4⅕	74,70 b	74,80 b
do. do. kl.	4⅕	— —	— —
do. Papierrente	4⅕	74,10 G	74,30 b
do. do.	4⅕	74,40 b B	74,40 B
do. Goldrente gr.	4	93,50 b	93,50 b
do. do. kl.	4	94,10 b	94,40 b
Russ.-Engl. von 22	5	— —	— —
do. conf. v. 80	4	93,20 b B	93,25 b G
do. Rente 83	6	113,60 G	113,60 b G
do. Goldrente v. 84*	5	102 G	102,25 G
do. I. Orient*	5	67,60 G	67,90 b
do. II. Orient*	5	67,20 b G	67,50 b G
do. III. Orient*	5	67,90 G	68,20 b B
do. B.-Ctr.-Pf. gar.	4½	99,20 b G	99,40 b G
do. Ctr.-B.-Ctr.-Pf.*	5	85 B	84,90 b
do. Nikol.-Oblig. gr.	4	94 b	94 b
do. do. kl.	4	94 b	94 b
do. Poln. Sch.-Obl.*	4	93,40 b	93,40 b
do. do.	4	89 b	89,40 b
Argent. Goldanl.	5	89 b	90,10 b
do. do. kleine	5	90 b	90,25 b
do. do. innere	4½	82,30 b	82,25 b
Egypt. Anleihe (gar.)	5	— —	— —
Italien. Rente	5	93,90 b	93,90 b
Mexic. conf. Anl.	6	96,10 b	96,10 b
do. kleine	6	97,30 b	97,25 b
Portug. Anl. v. 1888	4½	96,80 B	96,40 b
Rumänische	6	106,20 b	106 b
do. kleine	6	106,20 b	106 b
do. amort. gr.	5	96,60 b	96,75 b
do. do. kl.	5	97 b	97 b
do. fund. gr.	5	101,50 b	101,40 b
do. do. kl.	5	101,50 b	102 b
Schwedische	3½	100,25 b	100,10 b
do.	3	88,10 b	88,50 b B
Serb. amort.	5	83,50 b G	83,60 b B
do. von 85	5	83,60 b G	83,75 b B
Türk. Anl. 1865	1	17,55 b G	17,60 B
do. Staats-Anl. 1888	5	84 b G	84 b B
Ung. Goldr. große	4	86,90 b	87 b
do. do. 100 fl.	4	89,30 b	89,80 b
Ung. St.-Eib.-Anl. Gold	4½	98,60 b	98,60 b
do. Silber	4½	82 B	82 b
do. Papierrente	5	85,10 b	85,20 b G

Hypotheken-Certifikate.

	8F	C. v. 23./12.	C. v. 24./12.
Dtsche. Grundschuld-B.	4	101 b G	101 b G
do. do.	3½	98,50 b G	98,50 G
Deutsche Hypth.-Bank	4	101,30 b G	101,40 b G
do. do.	3½	98,50 G	98,50 G
Hamb. Hypoth. rz. 100	4	101 b	101 b
Hamb. Hyp. rz. 100	3½	98 b	98 b
Meininger Hypoth.-Bk.	4	101 b G	101 b G
Nordd.-Gr.-Ctr.-Pfdbr.	4	101,50 b G	101,50 b G
Pomm. Hy.-Bk. I. rz. 120	5	— —	— —
do. II. u. IV. rz. 110	5	— —	— —
do. II. rz. 110	4½	— —	— —
do. I. rz. 100	4	93,90 G	93,70 b
Prß. B.-Cr. uldb. rz. 110	5	112,25 G	112,25 G
do. X. Ser. rz. 110	4½	110,50 G	110,50 G
do. VII.-IX. S. rz. 100	4	101,25 b G	101,40 b G
do. XI. S. rz. 100	3½	98,50 B	98,50 B
do. Centr.-Pfdbr. rz. 100	4	101 b G	101,40 b G
do. do. rz. 100	3½	98 b B	98 b G
Pr. Hyp.-A.-B. I. rz. 120	4½	117,50 b	117,50 G
do. VI. rz. 110	5	111 B	110,75 G
do. div. Ser. rz. 100	4	101,20 b G	101,20 b G
do. do. rz. 100	3½	98,50 b G	98,50 b G
Schl. Boden-Credit-Bk.	5	— —	— —
do. do. rz. 110	4½	111,50 G	111,50 G
do. do. rz. 100	4	100,75 G	101,40 b
do. do. do.	3½	98,80 G	98,80 b B
Schwed. Hyp.-B. v. 1879	4½	102,90 b G	103,10 G
do. do. v. 1878	4	102,20 G	102,10 b G

Loospapiere.

	8F	Brief.	Geld.
Braunschw. 20 Rthl. L.	—	107 B	— —
Bukarester 20 Fr. L.	—	46 b	— —
Goth. Pr.-Pfd. I. Em.	3½	113,50 b	— —
do. do. II. Em.	3½	109,10 b	— —
Köln-Mind. 3½% P.-A.	3½	139,30 b	— —
Kurhess. 40 Rl. Loose	—	334,75 B	— —
Oldenb. 40 Rl. Loose	3	132,90 b	— —
Pr. 3½% Pr.-A. v. 1855	3½	157 b	— —

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	Div. 1888	C. v. 23./12.	C. v. 24./12.
Baltische (gar.)*	3	65 b	65,25 b B
Donetzbahn (gar.)*	5	98 G	98 b
Dux-Bodenbach	7½	208,50 b	209,40 b
Gal. C.-Ludwb. g.	4	79,90 b	— —
Gotthardbahn	5	171 b G	171,50 b G
do. junge (50% E.)	—	— —	— —
Kaschau-Oderberg	4	67,80 b	67,70 b B
Lübeck-Büchen	7¼	183,40 b	182,25 b
Mosko-Brest (3% g.)*	3	64,90 b	64,90 b
Oesterr. Lokalbahnen	4	60,25 b	60,25 b
do. Nordwestbahn	4¼	— —	80,60 B
do. Staats-Bahn	3½	— —	100 b
Südösterr. (Lomb.)	1	55,50 b	55,40 b
Ostpreuß. Südbahn	6	89 b G	88,25 b G
Gr. Russ. B. (5% g.)	5	127,70 b	127,70 b
Warschau-Wien	15	195 b	196 b

*) 5 pCt. Steuer auf die garantirte Dividende.

Verstaatlichte Eisenbahnen.

	8F	C. v. 23./12.	C. v. 24./12.
Kronprinz Rudolfbahn	4¾	87,60 b	— —
Ndrschles.-Märk. St.-A.	4	101,50 G	101,10 b G

Ausländ. Eisenb.-Prior.-Oblig.

(Die mit * versehenen Obligationen sind mit 5 pCt. des Zinsenbetrages steuerpflichtig.)

	8F	C. v. 23./12.	C. v. 24./12.
Dux-Bodenb. I. Em.	5	89,70 G	89,60 B
do. II. Em.	5	88,90 G	88,60 G
do. III. Em. (Gold)	5	107,25 G	107,25 G
Ferdinands-Nordb.	5	103 G	102,25 G
do. do. v. 87	4	87,50 b B	87,50 G
Gal. Carl-Ludwb. (gar.)	4½	85,40 b	85,40 b
Oest. Nordwestb. (gar.)	5	92 b G	92,10 b G
do. do. Lit. B.	5	90,75 b G	90,60 G
Oest. Südb. (2 Fr. St.) g.	3	62,70 b G	62,80 b
do. do. (Gold)	4	98,75 B	98,90 b G
Reichenberg-Pardubitz	5	88,70 G	— —
do. (Gold)	5	103,25 G	— —
Rudolfsbahn de 1884	4	80,40 G	80,40 b G
Ung. Nordostb. (gar.)	5	86,30 b G	86,30 b G
do. (Gold) (gar.)	5	101,20 b	101,60 b
Brest-Grajewo*	5	97,60 b	97,60 b
Zwang.-Dombr. (gar.)	4½	97,90 G	97,90 b G
Kursk-Charkow-Azow*	5	— —	— —
Kursk-Kiew (gar.)	4	90,40 b	90,75 b G
Mosco-Rjäsan (gar.)	4	92,25 b G	92,40 G
Rjäsan-Kozlow (gar.)	4	90,40 b G	90,40 b
Russ. Südwestb. (gar.)	4	91,50 b	91,30 b G
Rübinsk-Bologoye*	5	92,40 b	92,30 b
do. II. Em.*	5	87,75 b	87,75 b
Transkauk. Bahn (gar.)	3	74,60 b	74,60 b
do. do.	3	75,60 b	75,40 b
Warsch.-Wien II. Em.*	5	101,10 b	101,60 b
do. III. Em.*	5	101,50 b	101,50 b
do. IV. Em.*	5	101,40 b	101,50 b
Wladikawkas (gar.)	4	90,10 G	90 b B
Gotthardbahn IV. Ser.	5	105,25 b	105,25 G
Ital. Eisenbahnen	3	57,70 b	57,75 b
Central-Pacific	6	110 G	110 G
North. Pac. First M. B.	6	113,10 G	113,30 G
do. do. II.	6	110,30 b G	110,40 b G
do. do. III.	6	107,60 b G	107,90 b G
Oregon R. & Nav.	5	101,40 b G	101,25 G
St. Louis & San Franc. G. M. B.	6	109,40 b G	109,50 etbB

Bank- und Creditbank-Actien.

	Div. 1888	C. v. 23./12.	C. v. 24./12.
B. f. Spr.- u. Prod.-Hdl.	3⅔	78,30 G	78,80 b G
Berliner Handels-Ges.	10	203,25 b G	203,70 b G
Bresl. Disconto-Bank	6⅓	118,30 b G	118,75 G
Bresl. Wechslerbank	6	116,80 b G	116 b G
Darmstädter Bank	9	180 b	180 b G
Deutsche Bank	9	174,50 b B	174,40 b G
Deutsche Genoss. Bank	7½	137,75 b G	137,90 b G
Disconto-Gesellschaft	12	248,50 b	248,50 b
Dresdener Bank	9	186,20 b G	188,40 b G
Mitteldeutsche Creditb	6	118,25 b G	117,75 b G
Oesterr. Credit	9⅚	172,25 b	172,80 b
Pr. Imm.-B. (M. p. St.)	7	597 b G	595,50 B
Reichsbank	5,40	135,25 b G	136,10 b G
Schlesischer Bankverein	7	139,75 b	139,50 b G

Hypothekenbank-Actien.

	Div. 1888	C. v. 23./12.	C. v. 24./12.
Gothaer Grd.-Cred.-B.	—	85,40 b	85 b G
do. neue (40% E.)	—	93,80 G	93,60 b
Nordd. Grd.-Cred.-B.	—	84,75 b G	85 b G
Preuß. Bod.-Cred.-B.	6⅓	121 b G	121,25 b G
Preuß. Cent. (50% E.)	9½	152,90 b	152,50 b
Preuß. Hypothek.-Bank	6½	125,50 b G	125,50 G

Bergwerks- und Hütten-Gesellsch.

	Div. 1888	C. v. 23./12.	C. v. 24./12.
Bismarckhütte	10	222,60 G	222,10 b G
Bochumer Gußstahl	9	276,10 b	278,40 b
Cons. Redenh. St.-P.	7	136,10 b	136,50 b
Donnersmarckhütte	3	95,50 b	95,75 b
Dortm. St.-Pr. Lit. A.	2	137,40 b	137,50 b G
Duxer Kohlen	6	129 b	126,25 b
Gelsenkirchener	6	215 b	216,50 b
Königin Marienhütte	3	103 b B	102,90 b B
Königs- u. Laurahütte	—	175,60 b	174,50 b
Marienh. (Kotzenau)	3	101,10 b G	101,25 b G
Niederlausz. Kohlenw.	4	119,50 G	119,50 b G
Oberschles. Eisen-Ind.	12	215 b	214,50 b
Schles. Kohlen conv.	—	76 b G	78 b G

Industrielle Gesellschaften.

	Div. 1888	C. v. 23./12.	C. v. 24./12.
Allg. Electr. A.-G. (Ed.)	—	213,60 b G	215,50 b G
Bockbrauerei Act.-Ges.	6	84,90 b G	84,25 b G
Böhm. Brauh. A.-G.	14	292 b B	291,75 b B
Bresl. Eisenb.-Wag.	9	187,50 b B	187,50 b
Bresl. Oelfabrik	5¾	93,75 b	93 b G
D. Thon- u. Cham.	9	180,80 b G	181 b G
Erdmannsd. Spinn.	6	111,75 b	111,50 etbG
do. Oblig.	5	— —	— —
Germania, Vorz.-A.	3	145 b G	145 b G
Görl. Eisenb.-Bed.	—	178 b G	176,90 B
Neuroder Kunst-Anst.	—	151,25 b G	151,25 b G
Nobel Dyn.-Trust-C.	8½	175,30 b G	176,90 b B
Nordd. Lloyd	12	186,60 b	186,60 b
Oberschles. Cham.-Fabr.	—	148,75 b	148,50 B
do. Portl.-Cem.-F.	10	143 B	143 b G
Omnibus-Ges.	8	195 b G	196,50 b G
Oppelner Portl.-Cem.	6	128 b G	128 b G
Pferdeb. Große Berl.	12¼	272 b	272,50 b G
Posener Spritfabrik	—	— —	— —
Renner, Spinnerei	9	127 et b B	127 B
Schles. Cement	18½	207,30 b G	207,30 G
do. Leinen-Ind.	6⅓	135,50 B	136,50 b G
Stett.-Bred. Portl.-C.	15	164 b B	158 b B
do. Chamottefabr.	30	414,50 G	418,50 b G
do. Vulkan-B.	0	151,90 b	152,40 b

Gold-, Silber- u. Papiergeld. Cours in Mark.		Bankdisconto in	
E. Bankn. p. Pfd. St.	20,34 b	Berlin	5
Frz. Bankn. p. 100 Fr.	80,80 B	do. Lomb.	5½ u. 6
Oest. Bankn. p. 100 fl.	173,70 b	London	5
Russ. Bankn. 100 R.	219,10 b		

Breslauer Producten-Bericht.

Breslau, 27. Dezember, 9 Uhr 30 Min. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen ruhig, Preise unverändert.

Weizen ruhig, per 100 kg weißer 17,70 bis 18,90—19,30 Mk., gelber 17,60—18,8 —19,20 Mk. — Roggen wenig Umsatz, bezahlt wurde per 100 kg netto 17,00 bis 17,40—17,90 Mk. — Gerste ruhig, per 100 kg 16,80 bis 16,50—17,50 Mk., weiße 18,00—19,00 Mk. — Hafer unverändert, per 100 kg 16,00—16,60—16,90 Mk., feinster über Notiz bezahlt. — Mais behauptet, per 100 kg 13,00—13,50—14,00 Mk. Erbsen schw. Umsatz, per 100 kg 15,50—16,50—18,00 Mk., Victoria- 16,50—17,50—19,50 Mk. — Bohnen in matt. Stimm., per 100 kg 16,50—17,00—17,50 Mk. — Lupinen ohne Angeb., per 100 kg gelbe 10,50—11,50—13,00 Mk., blaue 8,50—9,50 bis 11,50 Mk. — Wicken sehr fest, per 100 kg 14,00—15,00 bis 16,00 Mk.

Oelsaaten schwer verkäuf. — Schlagleinsaat mehr beachtet. — Schlagleinsaat per 100 kg 18,50—20,50—21,50 Mk. — Winterraps per 100 kg 28,30—29,80—30,20 Mk. — Winterrübsen per 100 kg 27,20—28,20—29,40 Mk. — Hanfsamen per 100 kg 16,00—16,50—15,00 Mk. — Rapskuchen fest, per 100 kg schlesische 14,50—14,75 Mk., fremde 14,20 bis 14,60 Mk. — Leinkuchen gute Kaufl., per 100 kg schlesische 16,75—16,00 Mk., fremde 16,00—15,25 Mk. — Palmkernkuchen fest, per 100 kg 12,50—13,50 Mk.

Kleesamen ruhig, rother in fester Halt., per 50 kg 38—42 bis 48 Mk., weißer f. Qual. gut beachtet, per 50 kg 42—48—58 Mk., hochf. über Notiz. — Tannen-Kleesamen ruhig. — Schwedischer Kleesamen matt, per 50 kg 35—40—45 Mk. — Thymothee fest, per 50 kg 27—29—30 Mk.

Mehl sehr fest, per 100 kg incl. Sack Brutto Weizenmehl 00 28,00—28,50 Mk., Roggen-Hausbacken 27,25 bis 27,75 Mk.

Roggenfuttermehl per 100 kg 10,80—11,20 Mk. — Weizenkleie per 100 kg 9,00—9,40 Mk.

Posen, 24. Dezember. Spiritus loco ohne Faß (50er) 49,40, do. loco ohne Faß (70er) 29,90. Behauptet.

Origin.-Telegr. d. Hirschberg. Tageblatt.

Berliner Fonds-Kourse.

Tendenz der Fondsbörse fest.

	C. v. 24./12.	C. v. 27./12.
Warschau-Wien E.-St.-A.	196,00	197,90
Lübeck-Büchen E.-St.-A.	182,20	182,20
Marienburg-Mlawka E.-St.-A.	57,10	56,60
Ostpreuß. Südbahn St.-A.	88,20	87,00
Oesterr. Staatsbahn ult.	100,40	100,20
Oesterr. Kredit-Aktien ult.	172,60	173,40
Diskonto-Kommandit-Ant. Kasse	248,50	245,00
Dortmund. Union St.-Pr. Kasse	137,70	139,00
Königs- und Laurahütte Kasse	174,50	176,70
Ungarische 4% Goldr. Kasse	87,00	86,90
Oesterr. Banknoten Kasse	173,70	172,95
Russische Banknoten Kasse	219,10	219,80

Berliner Producten-Kourse.

	C. v. 24./12.	C. v. 27./12.
Weizen Tendenz fest.		
per Dezember	196,00	198,00
„ April-Mai	202,20	202,20
Roggen Tendenz fester.		
per Dezember	177,00	177,00
„ April-Mai	178,70	179,00
Hafer Tendenz fester.		
per Dezember	167,50	169,20
„ April-Mai	164,70	164,70
Spiritus Tendenz matter.		
50er Loco	50,90	50,80
70er Loco	31,80	31,60
„ per Dezember-Januar	31,70	31,50
„ „ April-Mai	32,70	32,50
„ „ Juni-Juli	33,50	33,30

Verantwortlicher Redakteur: F. Grabow, Hirschberg i. Schl. — Druck von Emil Geisler & Alfred Ike, Hirschberg i. Schl.